



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

24 (14.1.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201401)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. ...

Verlagspreis: Die kleine Zeitg. 1,50 M., die große Zeitg. 2,00 M. ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Poincarés Stunde.

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. D. N.

Poincaré — „L'homme de la Lorraine“ — der „große Botbringer“ hat sein Ziel erreicht. Wenn nicht in letzter Stunde bei der Kabinettsbildung ganz unerwartete Schwierigkeiten eintreten, haben wir ein Kabinett in Paris, das den Namen des Mannes trägt, den man wohl neben Clemenceau als den größten Deutschenfeind ansprechen kann und der, wie die Geschichte erwiesen hat, neben dem damaligen Botschafter in Paris die größte Einzelschuld am Weltkriege hat. Um das Wichtigste vorweg zu nehmen: Die Entwicklung zum Kabinett Poincaré ist eine heilsame! Heilsam zunächst zur Klärung der europäischen und weltpolitischen Lage und zum letzten Endes auch heilsam für Deutschland. Dieses Gesamturteil möchte ich voranstellen und festgehalten wissen. Es handelt sich dabei um das Große und Wesentliche der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Entwicklung. Die Konferenz des Obersten Rates in Cannes ist geschlossen. War sie wirklich nur eine „Luzusreise“, wie manche Berichterstatter gemeldet? Ist „Cannes“ vom deutschen Standpunkt aus gesehen umsonst gewesen? Sicherlich nicht! Ich sehe die große Linie der Entwicklung zunächst in der Notwendigkeit für Deutschland in ein irgendwie geartetes korrektes Verhältnis mit dem Nachbar im Westen zu gelangen, das sich aus gemeinsamen wirtschaftlichen und finanziellen Interessen heraus endlich dahin entwickelt, daß nicht nur die militärische Gewalttat an sich, sondern auch die dazugehörige Beste im Laufe der Zeit verschwindet. Nach der andern Seite geht die Gesamtentwicklung der Welt dahin, daß nach der Einigung der angelsächsischen Mächte und nach der Lösung der irischen Frage England nicht nur die Hand frei hat zu stärkerer aktiver Betätigung in Europa, sondern daß es auch gewillt ist, die Führung der europäischen Politik wiederum zu übernehmen. In dieser Richtung bestehen Möglichkeiten für Deutschlands Wiederaufstieg, und zwar deshalb, weil ein wesentlicher Teil der englischen Ziele auch deutsche Ziele sein können. Daß diese Ziele so gering zu bewerten sind, wie die „Sentiments-Parlamentarier-Korrespondenz“ kürzlich schrieb — der deutsche Staat wird vielleicht vom englischen Chef der Weltmächte eine baumwollene oder wollene Weste zum Geschenk erhalten — möchte ich dahingestellt sein lassen, weil ich glaube, daß die Höhe des wirtschaftlichen und politischen Ruhens einer solchen Zusammenarbeit — so demütigend und gebunden sie auch im Anfang sein mag — letzten Endes von der Art der deutschen Arbeit, von seiner Willensenergie abhängen wird. Die von London nunmehr inaugurierte europäische Politik ist ein leeres Gegenstück zu der auch bei uns von einer Reihe von Politikern vertretenen „Kontinental-Politik“ ohne oder womöglich gegen England und sie ist klar und deutlich gegen die Politik Frankreichs zur Erlangung einer europäischen Vorherrschaft gerichtet. Das Memorandum von Lloyd George, das er Briand mit auf den Weg gab, stellt in meisterhafter Weise diese englische Tendenz dar. So ist der englisch-französische Gegensatz in Wahrheit der Grund der gegenwärtigen Krise. Die deutschen Reparationsleistungen stehen in zweiter Linie und werden von mancher Seite nur fälschlich vorgeschoben.

Die in Cannes bisher vor dem Eintreffen der deutschen Delegation versuchte Lösung der deutschen Entschädigungsverpflichtungen ist noch immer viel zu hoch für die deutsche Leistungsfähigkeit. Herr Poincaré und seine neuen Mitarbeiter werden sicher nicht ärgern, bei der ersten Gelegenheit die französische Unerbittlichkeit erneut zu betonen. Insofern war es richtig, daß die deutschen Argumente rechtzeitig vor dem Verfallstermin der nächsten Goldleistung, d. h. vor dem 15. Januar zunächst an der zuständigen Stelle der Reparationskommission und dann auch vor dem Obersten Rate vorgetragen wurden. Deutschland hat also die Form erfüllt, es hat sein Nichtkönnen deutlich ausgesprochen und muß die Entscheidung der Gegner mit Fassung erwarten. Inzwischen wird der im Vordergrund stehende diplomatische Kampf zwischen England und Frankreich durchgefochten werden. Daß er zu einer wirklichen Einigung führt, halte ich für ausgeschlossen. Bleibt die Möglichkeit eines wie früher schon drohenden Kompromisses. Würdige Zurückhaltung muß die deutsche Parole sein. Aber diese Zurückhaltung darf doch keinen Zweifel über die Gesamtorientierung in unserer Politik aufkommen lassen. Ich sehe diese Orientierung in folgenden Richtlinien:

- a) Leistungen nur im Rahmen des Möglichen und freiwillige deutsche Unterschrift nur unter einem Vertrag, dessen Erfüllung möglich ist.
 - b) Bereitsein zur Zusammenarbeit mit den angelsächsischen Mächten (und anderen europäischen Ländern, insofern sie sich ihnen anschließen) zum Aufbau Europas und zur Heilung der weltwirtschaftlichen Krise; gründliche Vorbereitung für die Konferenz von Genua; Weiterführung der Sowjet-Rußland gegenüber eingeschlagenen Politik.
 - c) Anstreben eines korrekten Verhältnisses zu Frankreich, insofern dieses von seiner Gewaltpolitik abläßt; sonst alles daran setzen, um die deutsche Einheit zu erhalten.
- Sollten wir in diesen kritischen Tagen diese Grundlinien fest, damit uns die kommenden schweren Entscheidungen nicht wieder in vollständiger Unordnung treffen. Erstreben wir über die Parteigrenzen hinaus in diesem Sinne eine einheitliche Stellungnahme des deutschen Volkes. Damit komme ich zum Ausgangspunkt zurück. Poincarés Stunde hat geschlagen. Die Stunde eines Mannes, von dem wohl der weitaus überwiegende Teil des deutschen Volkes weiß, daß er das Beste versucht wird, um durch Ausspielen der Nachstellungen Frankreichs für sein Land so viel herauszuschlagen, wie es ihm ohne neuen Krieg noch irgendwie

möglich ist. Sein Vorgänger und innerpolitischer Gegner Briand betrieb eine andere, eine Opportunitätspolitik. Er war in dauernder Angst vor Herrn Poincaré und dessen Freunden. Seine Sendlinge verkündeten es in Deutschland und anderswo bei jeder Gelegenheit, daß Deutschland nachgeben müsse, sonst komme der schreckliche, der grimmige Poincaré ans Ruder. Er hat seinerseits trotz vielleicht verständiger Vorläufe in jeder Frage den französischen Standpunkt zu Ungunsten Deutschlands abgeändert, um seinen innerpolitischen Gegnern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Diese wiederum, vor allen Poincaré selbst mußten dadurch nur immer höher und chauvinistischer werden, damit sie die Gegnerschaft zu Briand und dadurch die Möglichkeit offen hielten, selbst zur Macht zu gelangen. So wurde jede Entwicklung zu einer Konsolidierung der Verhältnisse im Keime erstikt. Die andere Fehrlauf der Briandschen Politik lag in der bewußt erstrebten Fühlung zu links orientierten deutschen Kreisen. Das Laissez-faire Briand und seinen Freunden eher möglich, wenn er gleichzeitig das deutsche Volk innerlich weiter verbehte und spaltete. Aber alles was umsonst und keine Ziele hat Herr Briand wegen der inneren Unwahrscheinlichkeit seiner Politik doch nicht erreichen können.

Die hoffentlich letzte kritische Epoche nach dem deutschen Zusammenbruch hat eingeleitet. Die gesamte Entwicklung der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Dinge läßt der Vermutung Raum, daß Deutschlands Wiederaufbau erst beginnen kann, wenn ein einheitliches Reich und eine weitestgehende in den Grundlagen ihrer Produktion freien Wirtschaft diese kritische Epoche überwindet.

Ein naheliegender Vergleich.

Die „Zeit“ vergleicht die Rede, die Rathenau in Cannes über die deutsche Leistungsfähigkeit den Vertretern der Entente gehalten hat, mit der Rede, mit der derselbe Mann, damals als Minister des Wiederaufbaues, sich im Reichstag einführte. Das Blatt geht nicht auf die Frage ein, ob die damals vorgetragene Ansicht von der Leistungsfähigkeit Deutschlands ebenso wie die vorzeitigen und leichtfertigen deutschen Presseurteile über einen angeblichen großen Erfolg der deutschen Erfüllungspolitik mit zu dem Ausbruch der französischen Regierungskrisis beigetragen haben, aber man stellt fest, daß Herr Dr. Rathenau auf dem Wege von seiner damaligen Reichstagsrede bis zu dem Vortrag, den er in Cannes gehalten hat, offenbar zu einer grundlegenden Änderung seiner Auffassung gekommen ist.

Das, was Rathenau in Cannes vorgetragen hat, sei in den Mitteilungen des vorigen Jahres schon von sachverständiger Seite und von wirtschaftspolitischen Autoritäten mit Nachdruck betont worden. Die „Zeit“ hält fest, daß sich jetzt auch Herr Dr. Rathenau zu dieser Auffassung bekennt und daß er sie in Cannes mit Geschick zur Geltung gebracht hat.

Poincarés außenpolitisches Programm.

Paris, 14. Jan. (Priv.-Tel.) Poincaré ist noch immer mit der Kabinettsbildung beschäftigt. Das neue Kabinett wird sich erst Donnerstag der Kammer vorstellen. Der „Matin“ erzählt, daß auf Anregung des Senatspräsidenten Bourgeois zunächst ein Versuch gemacht wurde, das Kabinett durch den weniger exponierten Bidault bilden zu lassen. Erst als dieser abgelehnt, nahm Poincaré endlich an.

Das außenpolitische Programm Poincarés wird vom „Matin“ heute ziemlich genau umschrieben: 1. Die Beziehungen zwischen England. Poincaré sei für eine möglichst enge Freundschaft mit England, aber er wüßte andere Methoden der Zusammenarbeit, als sie bisher angewendet wurden. Die Beratungen des Obersten Rates will er möglichst schnell beendigt haben. Er sei gegen diese gar zu öffentliche Annapolitik des Obersten Rates und der Jagbändkonferenzen. Dagegen wüßte er möglichst häufige Unterredungen mit den englischen Kollegen, aber in der Verschwiegenheit der diplomatischen Büros.

2. Die Konferenz von Genua. Poincaré wünscht sich die Angelegenheit etwas reiflicher überlegen zu dürfen. Der „Matin“ erinnert daran, was Poincaré kürzlich in einem Artikel über diese Konferenz geschrieben: Frankreich hat dabei nichts zu gewinnen, aber vielleicht alles zu verlieren. Deutschland dagegen kann dort nichts verlieren, aber vielleicht alles gewinnen.

3. Die Konferenz von Genua. Poincaré hat im Laufe des gestrigen Tages diese Parlamentsdelegationen empfangen, denen er folgendes erklärte: Ich habe nicht die Absicht, ein einseitiges Ministerium zu bilden. Allen Parlamentsmitgliedern, die zu mir kommen, sage ich, daß Personfragen nicht auf dem Spiele stehen. Niemand kann sich die Schwierigkeit der augenblicklichen Lage verheimslichen. Die Stunden, die wir durchleben, sind ebenso ernst, wie die des Jahres 1914. Einigkeit ist notwendiger als je. Zu Angehörigen der linksstehenden Parteien hat Poincaré erklärt, er habe gegen niemanden Verpflichtungen übernommen, aber er wolle daran erinnern, daß der Zufall es gewollt habe, daß in den Kabinetten, die während der sieben Jahre seiner Präsidentschaft gebildet worden seien, immer radikale Sozialisten enthalten gewesen seien.

Bezüglich der gegenwärtigen Politik erklärte Poincaré: Ich werde eine Unterredung mit Lloyd George haben, bevor ich offiziell Ministerpräsident sein werde. Lloyd George selbst hat den Wunsch geäußert, auf der Durchreise nach London eine Unterredung mit dem Nachfolger Briands zu haben. Ich habe dem englischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß ich sehr glücklich sein werde, ihm in der britischen Botschaft einen Besuch abzustatten, um mich mit ihm zu unter-

halten. Diese Unterhaltung kann mehrere Stunden in Anspruch nehmen und meine Handlungen hinausdrängen. Ich glaube nicht, daß das Ministerium vor Sonntag abend gebildet werden kann.

Ueber die Tagung des Obersten Rates sagte Poincaré, es wäre am vorteilhaftesten, wenn sich die Regierungschefs nur dann bemühten, wenn die Botschafter vorher die ganze vorbereitende Arbeit geleistet haben. Die Tagungen des Obersten Rates dürften dann nur zum Austausch der Unterchriften dienen.

Eine Tagesordnung der Radikalsozialisten.

Paris, 14. Jan. Die radikalsozialistische parlamentarische Gruppe hat gestern eine Tagesordnung angenommen, in der sie erklärt, sie trete für alle Maßnahmen ein, die geeignet erscheinen, den wahren Frieden wiederherzustellen. Sie begünstigt alle Zusammenkünfte, die zum Ergebnis haben können, die Wirtschaftslage Europas zu verbessern, unter der Bedingung, daß sie den Interessen der Bevölkerung und nicht den Forderungen der internationalen Finanz dienen, und unter der Bedingung, daß die Rechte der Franzosen, die Rußland Geld geliehen hätten, anerkannt würden. Die Gruppe betont aufs Neue, daß die Reparationsfrage nicht dem Problem des Wiederaufbaues Europas vorgezogen werden dürfe. Das angegriffene und verarmte Frankreich könne Deutschland keine neuen Opfer bringen, ohne sich der größten finanziellen Gefahr auszusetzen. Es hat den Vorschlag, daß nicht sehr viele Deputierte und Senatoren diese Resolution unterschrieben haben.

Französische Befürchtungen.

Amst. Paris, 12. Jan. Im Journal spricht der frühere Kriegsminister Lescroart die Befürchtung aus, daß die Gründung von internationalen Syndikaten für den Wiederaufbau Europas das Ergebnis haben werde, die Staaten Mitteleuropas der wirtschaftlichen Vorherrschaft des Deutschen Reiches auszuliefern und dem letzteren zu gestatten, die Reparationen mit dem Ruhen, den es daraus ziehen werde, zu bezahlen. Ein derartiger Vorgang würde bedeuten, daß in Wirklichkeit die Tschechoslowaken, Polen, Rumänen u. Jugoslawen gezwungene Kunden Deutschlands würden und an dessen Stelle die Reparationen bezahlten. Das aber seien die Völker, die Frankreich teuer seien, die es liebe. Frankreich könne die Industrie dieser Länder nicht unterdrücken. Sein eigenes Interesse gebiete ihm, diese Länder, die Mitglieder der Kleinen Entente, wachsen und blühen zu sehen, da sie gegenüber Deutschland und seinen eventuellen bolschewistischen Verbündeten die gleichen Interessen wie Belgien und Frankreich hätten.

Lloyd George in Paris.

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die erste Unterredung zwischen Lloyd George, der heute vormittag in Paris eintrifft, und Poincaré ist für heute nachmittags 4 Uhr angelegt. Vielleicht folgt dann auch eine Begegnung mit dem Präsidenten Millerand. Man nimmt an, daß Lloyd George vielleicht noch abends, spätestens morgen früh nach London weiter reist.

Paris, 14. Jan. Da Lloyd George vor seiner Abreise aus Cannes dem Wunsch ausgesprochen hätte, morgen Sonntag, eine Besprechung mit dem neuen Ministerpräsidenten zu haben, hat Poincaré dem britischen Botschafter Lord Hardinge mitgeteilt, daß er gern bereit sein werde, sich morgen zur britischen Botschaft zu begeben, um dort Lloyd George bei seiner Durchfahrt durch Paris zu sprechen.

Lloyd George über brennende Fragen.

Die Bedeutung der Konferenz von Genua.

London, 14. Jan. In einer Unterredung mit Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte Lloyd George vor seiner Abreise, er lenne noch nicht die Haltung Poincarés, aus seinen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln jedoch seien ihm seine allgemeinen Ansichten bekannt. Vielleicht werde Poincaré vorziehen, eine ministerielle Erklärung vor der Deputiertenkammer abzugeben, bevor er sich über die Richtlinien seiner Politik äußere. Lloyd George werde Gelegenheit haben, bei seiner Durchreise durch Paris mit Poincaré zusammenzutreffen. Ob es jedoch zu einer Erörterung der englisch-französischen Politik kommen werde, könne er noch nicht sagen. Die Grundlage des englisch-französischen Übereinkommens sei mit der vollen Autorität des britischen Kabinetts unterbreitet worden, jedoch unter der Voraussetzung, daß das Parlament ihm zustimmen werde. Das Schicksal dieses Übereinkommens hänge natürlich von der Haltung ab, die die neue französische Regierung übernehme. In der Sitzung des Obersten Rates habe man gerade vor einem Übereinkommen in der Reparationsfrage gestanden, als Briand zurückgetreten sei. Wenn der neue französische Ministerpräsident der Ratifizierung des Reparationsvorschlages nicht gütlich gegenüberstehe, oder wenn er einen anderen Standpunkt einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates zur erneuten Erörterung der Frage einberufen werden.

Er sehe, die Konferenz von Genua als eine der wichtigsten Zusammenkünfte an, die die Welt je erlebt habe. Zuerst einmal würden alle Nationen zusammentreten, um über den Frieden Europas zu beraten. Die Wiederherstellung des Friedens sei von größter Bedeutung, denn wenn der Friede nicht gesichert sei, könne auch kein wirtschaftlicher Wiederaufbau erfolgen. Ein Ausschuss werde innerhalb zehn Tagen in London zusammentreten, um das Programm von Genua zu genehmigen. England werde einen beobachtenden

Teil an der Konferenz übernehmen und erhoffe, daß in Genua ein Verband von Nationen geschaffen werde, der umfassender sei, als der bestehende Völkerbund. Er wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die drei großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen werde, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes ständen. Der italienische Ministerpräsident sei bereits von Briand erachtet worden Einladungen an die europäischen Nationen und Amerika ergehen zu lassen. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unbedingt wesentlich für den Erfolg der Konferenz von Genua, ebenso wie die Deutschlands und Russlands. Die Einladung an Rußland würde keinerlei besondere Bedingungen enthalten, außer denen, die sich auf Freiheit und Schutz des Handels beziehen. Die Alliierten wünschten sehr, daß auch die Vertreter Irlands an der Konferenz teilnehmen. Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch daran teilnehme.

Paris, 14. Jan. Vor seiner Abreise aus Cannes empfing Lloyd George französische Pressevertreter und gab ihnen während einer halben Stunde Auskunft über eine Reihe von Fragen. Lloyd George erklärte, er habe den Wunsch, daß der Garantievertrag unterzeichnet werden möge, bevor die Konferenz von Genua zusammentritt. Die italienische Regierung sei im Augenblick nicht aufgefordert worden, sich dem Abkommen anzuschließen, weil die Lage der italienischen Grenze dies nicht zu einer geheimerischen Notwendigkeit mache. Das Einverständnis mit Belgien in dieser Angelegenheit sei vollkommen. Was die Orientfragen betreffen, so hoffe er, daß sie in etwa zwei Wochen auf einer Zusammenkunft der Außenminister in Paris geregelt würden. Auf eine Anfrage wegen der U-Boote antwortete Lloyd George, das Fahrzeug sei gefährlicher für Handelsschiffe als für Kriegsschiffe, das sei im letzten Krieg bewiesen worden. Seiner Ansicht nach seien es Torpedoboote und nicht die U-Boote, die den Schutz der Küsten übernehmen müßten. Lloyd George sagte: Ich fürchte nicht die französischen U-Boote, sondern die U-Boote im allgemeinen. Zum Schluß sagte er noch, er glaube, der Wiederaufbau Europas könne erst in Angriff genommen werden, wenn der Friede in Europa wiederhergestellt sei.

Lloyd George an Briand.

Paris, 14. Jan. Lloyd George hat das Telefonat, durch das ihm Briand seine Demission als Ministerpräsident anzeigte, beantwortet. Er teilte ihm den Wortlaut einer Entschuldung mit, die die Vertreter der Alliierten und assoziierten Mächte angenommen haben. In dieser Entschuldung wird großes Bedauern darüber ausgedrückt, daß Briand seine Demission gegeben hat und es bedauert, man habe die Geschicklichkeit und den Takt bewundert, mit denen er die Verhandlungen in Cannes als Vorsitzender geführt habe. Man bedauere aufrichtig, die nützlichen Arbeiten nicht vollenden zu können, die bereits im Laufe der Beratungen geleistet worden seien. Die Abwesenheit eines französischen Vertreters habe die Delegierten der Alliierten und assoziierten Mächte in die Notwendigkeit verlegt, die Konferenz von Cannes zu beenden. Sie hätten über das Vertrauen, daß die einmütig von ihnen mit dem Bestehen der französischen Delegierten angenommenen Resolutionen ihre guten Früchte tragen würden, daß sie die europäischen Nationen einander näher brächten und ihre gemeinsame Arbeit für die Wiederaufrichtung der Prosperität ihrer Völker sicherstellen.

Englisch-belgisches Abkommen?

Brüssel, 14. Jan. Der Korrespondent des „Sok“ in Genua teilt mit, der belgische Minister des Innern und Lord Curzon hätten heute vormittag die Grundzüge eines englisch-belgischen Abkommens festgelegt.

Abreise der Delegationen.

Cannes, 13. Jan. Sämtliche Delegierten haben heute abend Cannes verlassen. Die italienische Delegation ist mit Sonderzug um 8 Uhr abgefahren. Die französischen, belgischen, japanischen und die deutschen Delegierten im Sonderzug um 7 Uhr. Die deutsche Delegation befand sich in dem gleichen deutschen Wagen, der sie nach Cannes gebracht hatte.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

17) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war ihm nicht angenehm, so schnell den ersten Besuch zu wiederholen, aber man hatte ihn ausdrücklich gebeten, die freien Sonntage stets bei ihnen zu verleben, er hatte lange genug heute widerstanden. Jetzt war der Wunsch mächtiger als der widerstrebende Wille.

Und er sah an dem gemächlichen Familiensich wie gestern und oh zum erstenmal heute mit wirklichem Appetit das einfache Abendessen und hörte auf den Redestrom des Sanitätsrates und blickte dazwischen einigemal hinüber zu Fräulein Lona. Und dann ruhten ihre Augen eine Sekunde in den seinen. Es waren seltsame Augen, wechselnd in ihren Farben wie in ihrem Ausdruck — bald grünlich, bald bläulich schillernd, ihr Blick bald hell und klar, bald dunkel und umflort, in ihren Bewegungen, ihren Farbenschwüngen deutlich an das Meer erinnernd, das sie so liebte.

Der Name des Professors wurde auch heute während des ganzen Abends nicht genannt. Nur einmal kam Werten in eine sehr große Verfluchung.

Die Damen hatten sich bereits zurückgezogen, er und der Sanitätsrat saßen in dem Arbeitszimmer und tranken leichtes Roséwein, den Glasgow bevorzugte.

Während der Sanitätsrat den silbernen Becher, den er einmal von einer Patientin geschenkt erhalten und aus dem er zu trinken pflegte, langsam auf den Tisch, erhob sich von seinem Sessel und trat zu dem ihm gegenüberstehenden Werten heran, der still und nachdenklich geworden war.

„Was haben Sie heute, lieber Kollege? Es faßt etwas auf Ihnen, ich sehe es Ihnen den ganzen Abend über an; wollen Sie Ihr Herz nicht erleichtern?“ Und er leante ihm die Hand auf die Schulter, und die treuen Augen blickten ihn so gültig, so ermunternd an.

Werten wäre von einem Alp befreit, wenn er sein Herz hätte diesem Manne gegenüber öffnen können, und er hätte, wie alles in ihm kämpfte und ärdte und nach Aussprache sich drängte. Doch er bezwang sich und schwie.

Der Sanitätsrat schüttelte leise das Haupt; dann zog er sich, wie leicht ein wenig gekränkt, auf seinen Platz zurück, und sie sprachen noch eine Weile lang von den nichtschättesten Dingen der Welt.

Die Atempause.

Vorbereitungen in Berlin.

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Reichskanzler hat heute vormittag eine sogenannte Chefbesprechung der Ressorts stattgefunden, die sich mit dem Moratoriumsvorschlag der Entente zu beschäftigen hatte. In einem abschließenden Urteil ist man, wie ja zu erwarten war, dabei noch nicht gekommen, schon um deswillen nicht, weil man vor dem Definitivum die Rückkehr Rathenaus abzuwarten wünscht, der morgen Abend hier eintrifft. Dann soll, wie uns berichtet wird, am Montag Abend eine neue Chefbesprechung abgehalten werden. Selbstverständlich ist, was uns jetzt vorgelegt wird, nur ein Provisorium. Deutschland hat nun vorzuschlagen, was es leisten kann. Die Zahlungen von 31 Millionen Goldmark in der Dekade, die wir demweisen entrichten sollen, sehen sich aus dem Pauschalquantum für die Zölle von 6 Millionen und einem für die Ausfuhrabgabe von 25 Millionen zusammen, die schon früher mit der Garantiekommision vereinbart worden waren. Wenn man diese Dekadezahlungen ein ganzes Jahr lang fortsetzen wollte, so ergäbe sich allerdings die kolossale Summe von 160 Millionen Mark. Aber daran wird ja nicht gedacht. Inzwischen wird eben das Definitivum zu schaffen sein. Kurz und gut: Als Atempause mag man das Moratorium immerhin gelten lassen. Zu beachten bleibt, daß auch offensichtlich Belgien und Italien dafür gestimmt zu haben scheinen. Frankreich ist also isoliert gewesen.

Der Zahlungsplan stellt sich also im Moment übersichtlich gegeben wie folgt dar: Für die Januarrate sind von uns 210 Millionen bisher gezahlt worden, müssen also 200 Millionen gestundet werden. Für die Rate am 1. Februar werden also in drei Dekaden 93 Millionen und durch die nebrüber laufenden Sachleistungen 45 Millionen gezahlt werden.

Die bisherige Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler hat, wie wir in diesem Zusammenhange noch einfügen möchten, nur der Steuerfrage gegolten. Das Reparationsproblem soll in den Parlamenten erst erörtert werden, wenn die Regierung selber die Dinge vollkommen überflieht.

Kathenau für Annahme?

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Pöcker Journalist hatte in Cannes Gelegenheit gehabt, sich einige Minuten mit den Mitgliedern der deutschen Delegation zu unterhalten, die er um ihre Eindrücke befragte. Sie glauben, daß die Beziehungen des Reiches zu den Verbündeten sich bessern, und daß die Unterhaltungen von Cannes außerordentlich nützlich waren, wennalich sie praktisch durch die französische Regierungstrife behindert worden seien. Kathenau habe ihm erklärt, daß Deutschland die Entscheidung des Wiedergutmachungsausschusses annehme.

Keynes über die wirtschaftlichen Folgen des Friedens

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus einem neuen Buche von Keynes über „die wirtschaftlichen Folgen des Friedens“ werden der D. A. Z. von ihrem Londoner Vertreter einige Auszüge gemeldet. Es heißt unter anderem in dem Buche:

Deutschland könne die festgesetzten Zahlungen nicht leisten, weil sein Import größer als sein Export sei. Um die Reparationszahlungen leisten zu können, müßte der Goldwert seines Exports bis im Jahre 1922 und weiter verdoppelt und die Importtarife müßte die gleiche bleiben. Nach Gesichtspunkten der Steuertheorie betrage das gesamte Einkommen eines jeden Deutschen ungefähr 5000 Papiermark im Jahre. Man müßte nun 42—43 Prozent im Form von Steuern erheben, um den Reparationsverpflichtungen nachkommen zu können. Keynes bemerkt, ob sich eine Regierung irgendwo finden läßt, welche die Hälfte des Einkommens eines Volkes als Steuern erheben könnte. Keynes führt dann weiter aus, daß die Rechnung der Wiedergutmachung auf falscher Grundlage sich aufbaue. Die Schätzung des deutschen Haushaltes und der Zimmereinkünfte sei 2—3 Mrd. zu hoch. Ferner befreit Keynes die Galtigkeit der Forderungen für Pensionen, welche 4 der englischen An-

Über schneller, als sie beide damals dachten, sollte die Stunde der entscheidenden Aussprache kommen.

VI.

Ein warmer kalber Anlabend.

Der Sanitätsrat und seine Frau waren den Nachmittag über zu Hause geblieben. Nur Lona war mit ihrem Kade an die See gefahren.

Man erwartete Werten, der jetzt auch in der Woche biswelen des Abends vorkam. Er kam nicht. Frau Glasgow hatte bis nach acht Uhr mit dem Essen warten lassen, jetzt war man bereits von Tisch aufgestanden.

Der Sanitätsrat sah allein in seinem Arbeitszimmer und füllte den silbernen Becher mit Roséwein.

Da läutete draußen die Hausglocke, langsam — zaghaft — laut. So pflegte Werten nicht zu klingeln.

Und doch war er es. Zwar war er kaum zu erkennen. Seine Züge trugen die Spuren eines heftigen, inneren Kampfes. Der Sanitätsrat erschrak, als er ihm die Hand reichte. Es war die Hand eines Fiebernden.

„Am Gottes willen, Kollege, was haben Sie?“

„Es wird vorübergehen, Herr Sanitätsrat — haben Sie einen Augenblick Geduld. Sie werden alles hören. Jetzt, wenn ich bitten darf, einen Schluck Ihres Rosé... So, ich danke Ihnen. Wie wohl das tut... wie ein wärmendes Feuer. Und nun, wenn ich noch einmal bitten darf, eine Zigarre, und dann eine Minute Ruhe... Ruhe!“

Er legte sich in den Sessel zurück, den ihm der Sanitätsrat hingehoben hatte, und blies den Rauch der Zigarre durch die Nase. Dann richtete er sich auf. „Kann ich Sie für eine Stunde allein sprechen? Ist niemand in dem Arbeitszimmer, der uns hört?“

Glasgow öffnete die Tür seines Arbeitszimmers und schloß sie dann behutsam wieder. „Es ist niemand da. Wir werden für die nächste Stunde ganz ungestört sein.“

„Ich danke Ihnen.“

„Und nun, was ist geschehen?“

„Es ist aus mit mir im Bazar. Meine Stellung ist unmöglich geworden. Der Professor...“ seine Miene verfinsterte sich. „Ich habe bis zu diesem Abend auf das ängstliche vermieden, ein Wort über meinen Ehe hier zu reden. Ich weiß, wie Sie beide miteinander stehen. Ich habe viel während der paar Monate gekümmert, die ich im Bazar arbeitete — ich habe geschwiegen. Heute aber hat sich etwas ereignet, das mir die Furchen ist...“

„Was nun?“

„Es ist das zweite Mal in dieser kurzen Zeit, daß der Professor den Tod eines Menschen leichtfertig auf sein Gewissen geladen hat.“

prücke ausmachen. Schließlich spricht Keynes über die Frage der deutschen Reparationszahlungen mit ihrer Wirkung auf den Handel der Alliierten. Wenn Deutschland zahlen sollte, sei eine lebhafteste Expansion des deutschen Handels über die anderen europäischen Kontinente nicht zu verhindern. Das neue Buch von Keynes endet mit einem Plaidoyer zu Gunsten der Annulierung der Schulden der Alliierten durch England. Die Ansprüche Frankreichs und Belgiens müßten in gerechtem Maße festgesetzt werden.

Druckes Reich.

Umgestaltung des Eisenbahngütertarifes.

In der Sitzung des Reichsrates Frankfurt a. M. am 10. Januar d. J. wurde die Vorlage des Reichsobersteuerrates über die Umgestaltung der Eisenbahngütertarife eingehend behandelt und eine Entschließung angenommen, in der zum Schluß folgende Anträge gestellt wurden: 1. daß der Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen nicht durch Tarifserhöhungen sondern durch wirtschaftlich und organisatorische Maßnahmen in der Verwaltung und im Betriebe angestrebt werde; 2. daß möglichst gleichzeitig mit dem am 1. Februar zur Einführung gelangenden neuen Tarife für die Wasserstraßengüter ausgleichende Tarife geschaffen werden; 3. daß dem Sammelgutverkehr verstärkte Aufmerksamkeit zugelegt wird und 4. daß möglichst bald feste Befreiungsfristen wieder eingeführt werden.

Genossenschaften und Umschleuer.

Münch, 14. Jan. Der hiesige Handelskammerrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 12. Jan. mit der Frage der Befreiung der Genossenschaften von der Umschleuer, wie sie durch einen Beschluß des Steuerkomitees des Reichstages beabsichtigt ist. Entsprechend dem bereits von der Stadt Münch erlassenen Protest hat der Handelskammerrat wiederholt seiner Entschlossenheit Ausdruck gegeben, daß die Gleichheit vor dem Gesetz für die Genossenschaften durchbrochen werden solle, indem diese von den Lasten befreit werden, die der selbständige Handel zu tragen hat.

Bayern und die Welt.

Reich und Bayern.

München, 14. Jan. Verschiedene Blätter beschäftigen sich mit dem Referentenentwurf des Gesetzes über die Verpflegung der Beamten zum Schutze der Verfassung in weitgehenden Kommentaren. Der „Bayerische Kurier“ bemerkt dazu, der Gesetzentwurf greife, wie alle neuen Reichsgesetze wiederum in die Landesgesetzgebung und in die Landeshoheit ein. Sollte die Reichsregierung auf den Gedanken kommen, diese Referentenentwürfe tatsächlich zu einem Regierungsentwurf zu erheben, so würde der neuen Hindernis in die Beziehungen zwischen Reich und Bayern werfen, ein unheimliches Beginnen angesichts der totalitären außenpolitischen Lage, in der sich das Reich zur Zeit befindet. In der „Münchener Zeitung“ meißel ein Berliner Vertreter des Reiches den Gesetzentwurf stamme nicht aus dem Reichsjustizministerium, sondern aus dem Reichsministerium des Innern, in dem eine neue Unterabteilung für Beamtenfragen geschaffen worden sei. In der Hauptsache seien Reichsbeamten in dieser Unterabteilung, in der die Urquelle des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik aber auch die Urquelle eines neuen Vorstoßes gegen die Länder zu suchen sei. Das Blatt bemerkt dazu, viellecht sei die bayerische Regierung so freundlich, bei dem bayerischen Gesandten in Berlin anzufordern, was mit diesen Andeutungen gemeint sein könnte.

Die Errichtung einer bayerischen Vertretung in Stuttgart.

München, 14. Jan. Die seit längerer Zeit beachtete Errichtung einer bayerischen diplomatischen Vertretung in Stuttgart bleibt soweit vorberichtet, daß demnächst mit einer entsprechenden Vorlage an den Reichstag gerichtet werden kann. Für den Posten wird u. a. als außerordentlicher Kandidat der Ministerialrat im Kultusministerium, Kern, benannt.

Ein Hochverratsverfahren gegen den Vorsitzenden der Bayerischen Königspartei.

München, 13. Januar. Dem „Bayerischen Volksboten“ ist zu entnehmen, daß gegen den derzeitigen Vorsitzenden der Bayerischen Königspartei Mayer-Roy ein Verfahren wegen Aufforderung zum Hochverrat im Gange ist. Die Anklage gründet sich darauf, daß Mayer-Roy als Schriftleiter des Parteiorgans in diesem die feinerzeit gemeldete Ausschließung der Landesvorstandschaft der Partei veröffentlicht hat, in der als Voraussetzung aller künftigen Einheit der deutschen Staaten die gemeinsame furtholose und eingeschlossene Wiederehr von den Helfen der Weimarer Verfassung gezeichnet wurde.

„Daß der Professor... den Tod... leichtfertig... Herr Kollege, wissen Sie auch, was Sie sagen?“

„Ich weiß es selber nur zu gut und kann kein Wort zurücknehmen. Das erste Mal operierte er trotz aller meiner Gegenvorstellungen mit infizierter Hand. Es war bei einem Maurer, dieser starb zwei Tage später an septischen Fieber.“

„Mit infizierter Hand?“ ... Um des Himmels willen!“

Hätte Werten den Ausdruck gesehen, der jetzt über Glasgow sonst so harmlos freundliches Anlitz flog, hätte er in diese gutmütigen blauen Augen geblickt, die jedes seiner Worte auffogten, festhielten, festbarkten, als müßten sie in seinem Gedächtnis haften bis in die Ewigkeit... vielleicht hätte er immer gehalten in seinem Bekennnis. Aber keine mahnende Stimme erhob sich, ihn in diesem Augenblick zurückzuhalten.

„Er wollte es natürlich nicht wahr haben.“ fuhr er fort, „er bestritt es entschieden. Ich aber warnte ihn und sagte ihm, daß ich das zweite Mal nicht schweigen würde.“

„Das sagten Sie ihm, und er?“

„Er zuckte garingsüßig die Achseln. Was verdammt ich gegen ihn? Ein Wurm gegen eine Gottheit? Er wollte mich verschmettern wie jeden, der es einmal gewagt, sich ihm gegenüberzustellen. So ungefähr sagte er auch. Er würde gefeilt! Er wollte mich einschüchtern.“

„Rein, nein! Einschüchtern wollte er Sie nicht damit. Es war keine feste Ueberzeugung, die er aussprach. Ich kenne ihn. Aber erzählen Sie nur weiter.“

„Eine Zellung nahm er sich zusammen. Er hielt die Konsultationsstunden pünktlich inne, worauf ich besonders gedruckungen hatte. Es kam nichts vor. Freilich, das Verhältniß zwischen uns blieb sehr gespannt. Er gab sich vergeblich Mühe, mir seine Abneigung zu verbergen. Er kann sich nicht beherrschen.“

„Er hat es eben nie nötig gehabt.“

„Seltener nun kam es zum unheilbaren Bruch.“ Ein Augenblick hielt Werten inne, als zauderte er. Dann aber fuhr er rasch fort: „Gerade als der Professor mit mir konfilierte, brachte man einen Schwermkranken ins Bazar. Der Professor unterluchte selber. Eine schnelle Operation war geboten. Der Fall schien wieder sehr interessant und lehrreich. Jedenfalls erklärte der Professor, daß er selber operieren müßte. Da er aber nicht Zeit hatte, auf alle Vorbereitungen zu warten, setzte er die Stunde zur Operation auf den Nachmittag fest — bis dahin sollte alles fertig sein. — Der Professor liegt auf dem Operationstisch, das Sublimat für den Professor, die sterilen Tücher und die Alkohollösung, die er stets braucht.“

„Natürlich, weil er immer das Besondere haben muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Karl im Exil.

Der letzte Habsburger auf dem österreichischen Thron bleibt trotz aller seiner Seitenprünge ein Günstling der Großen, die heute des Schicksals Fäden in der Hand zu haben glauben. Sein Leben verläuft auch jetzt noch in Bahnen, um die ihn die meisten Sterblichen beneiden könnten. Seine wiederholten „Ausflüge“ beweisen ja, daß er noch nicht mit einem größeren Dasein abgeschlossen hat. Aber wie er sich in noch nicht abgeschlossenen haben und daß er — sozusagen — in Reserve gehalten wird.

Man kann von zeitlich sich ausdrängenden Vergleichen ganz absehen. Ein historischer Vergleich liegt am Ende noch näher. Das Kaiserpaar Karl und Sita wohnt auf der Insel Madeira und bewohnt eine Villa in dem reizenden Städtchen Funchal. Mit Inseln hat ein kaiserlicher Verbannter früher schon Erfahrungen gemacht. Das war freilich ein Mann, der sich wieder aus seiner Einsamkeit aufstauen sollte. Er landete schließlich auf St. Helena. Hier dauerte der Corsé Napoleons auf einem nackten Felsen, in einem Gebäude, das jeden Zug vermessen ließ und das nach zeitgenössischen Schilderungen dem ehemaligen Weltbeherrscher Moskitos und Ratten als Mitbewohner zumutete. Auch das geistige Leben des Corsen schränkte man auf das Engste ein. Schließlich griff der Verbannte zu Spaten und Hacke, um die Einsamkeit erträglicher zu gestalten.

Das ist die „Verbannung“ des Habsburgischen Kaiserpaars nach Madeira doch von ganz anderer Art. Schon über die Wahl der Insel braucht sich Karl wahrscheinlich nicht zu beklagen. Selbst an regnerischen Tagen verliert Madeira nichts von seiner Naturschönheit. Die dunklen Wolken hängen nur immer eine kurze Zeit über der Insel. Bald steht der blaue Himmel wieder durch, und die Sonne sendet ihre warmen Strahlen wieder herab. Auch der Wohnsitz des Kaiserpaars läßt nichts zu wünschen übrig. Er steht inmitten eines Gartens von einer verschönernden, halb tropischen Vegetation. Die Villa Victoria, die das Paar bewohnt, ist ein ganz modernes Gebäude. Es gehört zu einer größeren Hotelanlage und bietet doch die größte Zurückgezogenheit, die man sich wünschen kann. Trotzdem steht der Garten der Villa mit dem täglichen Leben in unmittelbarer Berührung. Auf dem Wege, der an ihm entlang führt, bewegt sich die ländliche einheimische Bevölkerung der Stadt zu, darunter namentlich zahlreiche Bauernfrauen in ihren bunten Schürzen und handlichen Röcken. Diese Passanten werfen alle einen neugierigen Blick in den Garten und freuen sich, wenn sie von dem Kaiserpaar etwas zu sehen bekommen. Auch Filmoperatoren haben schon oft ihr Glück versucht, bisher aber wohl immer vergeblich.

Das tägliche Leben des Kaiserpaars bewegt sich in ziemlich einfachen Formen. Um 9 Uhr findet das Frühstück statt, am dem das Kaiserpaar und der ihm beiliegende Hofstaat teilnehmen. Den Vormittag verbringen dann Karl und Sita gewöhnlich mit Spaziergängen in dem ausgedehnten Park, der die Villa umgibt oder aber die Kaiserin begibt sich in ihrem Automobil in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Das ist für eine Frau in Funchal eine besonders reizvolle Aufgabe, denn die Bundeserzeugnisse von Madeira auf dem Gebiet der Bilderei und ähnlicher kunstvoller Handarbeiten sind weltberühmt, und die Auslage aller dieser Schätze in den Läden der Stadt lohnt allein schon einen Rundgang. Um 1 Uhr findet das Mittagessen und um 7 Uhr das Abendessen statt. Auch am Nachmittag vertritt sich der Kaiser Karl mit seiner Umgebung die Zeit durch Umherstreifen in der Natur, die ihm in so verschwenderischer Schönheit umgibt. Er hält sich von Ausflügen in die weitere Umgebung vollkommen zurück. Auch in den äußeren Formen wird der Charakter der „Verbannung“ bis zu einem gewissen Grade bewahrt. Vor dem Eingang zu dem Garten der Villa Victoria steht ununterbrochen ein portugiesischer Wächterposten. Niemand erhält die Erlaubnis, den Garten zu betreten, der sich nicht ganz genau legitimiert hat. Wer nichts in der Villa zu suchen hat, wird auch nicht zugelassen. Und wenn die Kaiserin allein in die Stadt geht oder das Kaiserpaar auf einem Spaziergang einmal den Garten auf kurze Zeit verläßt, so befindet sich immer im Gefolge ein Wächter, der in ganz aufdringlicher Form meistens den Schein wahrt.

Kaiser Karl und seine Gemahlin befinden sich also der äußeren Form nach auf der Insel Madeira in einer wenn auch persönlich nicht unangenehmen „Verbannung“. Man hat die Insel Madeira wohl gewählt, um dem unternehmungslustigen Habsburger die Möglichkeit zu nehmen, sich auf irgend einem Wege, sei es zu Lande, zu Wasser oder in der

Luft, in sein früheres Reich zu begeben. Aber man hat die Verbannung doch so eingerichtet, daß das Kaiserpaar es sich in ihr gefallen lassen kann, und wenn Kaiser Karls Zeit wieder kommen sollte, dann wird man es wohl erleben, daß selbst von Madeira aus Wege nach Ungarn führen.

Wirtschaftliche Fragen.

Auswanderung und die wirtschaftliche Notlage Deutschlands.

Die wirtschaftliche Notlage Deutschlands zeigt sich in einem starken Anleigen der Auswanderungsziffer. Die Zahl der Anfragen Auswanderungslustiger in Hessen und Hessen-Rassau an das Reichswanderungsamt in Frankfurt a. M. im Jahre 1921 betrug 3780. Die Zahl der Anfragenden stieg von Quartal zu Quartal, während sie im ersten Quartal 830 betrug, stieg sie im zweiten Quartal auf 835, erreichte ihren Höhepunkt im dritten Quartal mit 1170 und lenkte sich im vierten Quartal auf 945. Soweit festgestellt werden konnte, sind von den Anfragenden insgesamt 611 tatsächlich ausgewandert, darunter 228 nach Übersee. Außerordentlich bemerkenswert ist die starke Auswanderung von Hausangestellten. Im ersten Quartal wanderten 13, im zweiten Quartal 22, im dritten Quartal 115, im 4. Quartal 160 aus.

Ein großer Teil der Hausangestellten nimmt Stellung in Holland an. Durch verlockende Lohnangebote in deutscher Mark werden hauptsächlich Dienstmädchen verführt, in Holland Stellung anzunehmen. Bei der ersten Lohnzahlung wird natürlich in Gulden bezahlt, was bei den gegenwärtigen Valutaverhältnissen ein so geringer Lohn ist, daß die Hineingefahrenen unmöglich dabei bestehen können, ihren Dienst zu quittieren und dann mittellos und hilflos sich in fremden Ländern befinden, bis sie unter großen Schwierigkeiten und Aufopferung ihrer letzten Habe wieder nach Deutschland zurückkommen. Trotz des schuldigen Rates, der den Auswanderungslustigen vom Reichswanderungsamt wird, lassen sich leider viele nicht abhalten, ihr Glück im Auslande zu versuchen. Auffällig ist auch die Auswanderungszahl der Angehörigen freier Berufe, während sie im 1. Quartal 5 betrug, stieg die Zahl im 4. Quartal auf 28. Die Zahl der in der Industrie tätigen betrug im 1. Quartal 32, im 2. Quartal 21, im 3. Quartal 25, im 4. Quartal 12. Insgesamt sind im ganzen Jahre ausgewandert: 310 Hausangestellte, 90 Angehörige der Industrie, 81 Handel und Verkehr, 31 Landwirtschaft, 42 freie Berufe, 57 ohne Berufe.

Erhöhung der Gütertarife.

BB. Berlin, 13. Jan. In der heutigen Sitzung des vorläufigen Reichseisenbahnrates ist die Vorlage der Deutschen Reichsbahn zur Erhöhung des Eisenbahngüter- und Lertarifs angenommen worden. Die Vorlage sieht eine Erhöhung von 3 1/2 Prozent im Durchschnitt vor. Die Erhöhung erstreckt sich nicht nur auf die außerordentlichen Tarifklassen, sondern auch auf die Ausnahmetarife, insbesondere auf den Kohlenausnahmetarif. In der Sitzung selbst wurde eine große Reihe von Wünschen und Anregungen der Interessenten aus den verschiedensten deutschen Gegenden und Wirtschaftskreisen vorgetragen. Die Reichsbahn sagte die Prüfung zu, und, soweit angängig auch beschleunigte Durchführung.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 18. 1800. Karl Gerolt †
- 18. 1801. Weg. Rossmann †
- 18. 1801. Arnold Böcklin †
- 17. 1706. Benjamin Franklin †
- 18. 1851. Hebr. Friedjung †
- 1871. K. Eberhard König †
- 18. 1874. Ferd. Hermann v. Fallersleben †
- 19. 1821. Hoff. Gregorius †
- 21. 1851. Ad. Becking †

Kreisauswendungen.

Der Kreisrat hat für die Kreisverwaltung 1 170 000 Mark für die Kreisverwaltung und für die Kreisverwaltung 800 000 Mark für die Erziehung und Beschäftigung arbeitsloser Kinder und Lehrlinge, 250 000 Mark für Kuren in Sanatorien und Erholungsheimen und 120 000 Mark für geistliche, in Heilanstalten untergebrachte Kinder und für Krankenhausverpflegung. Ferner wird beantragt, daß die Ersparnisse aus diesen drei Positionen zurückgelegt und aus dieser Rücklage den Kinderbewahranstalten auf Ansuchen bei-

hilfen zur Beschaffung und Ergänzung der notwendigen Einrichtungsgewährungen gewährt werden.

Dem Jahresbericht des Herrn Hauptlehrer Erwin Eißmann entnehmen wir folgendes: Die unglückliche wirtschaftliche Lage macht sich naturgemäß gerade bei dieser Abteilung der Kreisverwaltung besonders bemerkbar. Trotz reichlicher Erhöhung der Pflanzgelder ist es sehr schwer, Kinder in guter Familienpflege unterzubringen. Immer mehr und mehr tritt Anstaltspflege an Stelle von Familienpflege. Die Anstalten wieder haben in der heutigen Zeit sehr schwer mit der Not zu kämpfen. Die geforderten Pflanzgelder decken kaum die Ausgaben für Nahrung und notwendige Bekleidung für die Beschaffung anderer, auch höchst notwendiger Bedürfnisse, Bettwäsche, Ergänzung des Inventars usw. wollen die Mittel nicht mehr reichen. Aus diesem Grunde schlägt der Sonderausschuß der Kreisverwaltung die mitgeteilte Rücklage vor. Ernährung- und Gesundheitszustand unserer Pflanzlinge war bedauernd. Die Bekleidung aber läßt manden Wunsch ungestillt. Einmal nach den Kriegsjahren wurde ein Teil der in der Stadt Mannheim untergebrachten Kinder besucht, und dabei die Schwierigkeiten kennen gelernt, die dem Mannheimer Jugendamt in der Beschaffung und Ueberwachung der Pflegestellen erwachsen.

Besonders legerreich wirkt der auf 80 Mark pro Kind und Jahr erhöhte Erziehungsbeitrag. Die einmalige Auszahlung des Betrages im Oktober jeden Jahres als Beistuer zur Beschaffung von wärmerer Bekleidung, von Winterdecken usw. wird von den Pflanzlingen — es sind größtenteils Witwen in den dürftigsten Verhältnissen — recht dankbar aufgenommen. Aus eigener Erfahrung weiß der Berichterstatter, wie die ehrenamtlichen Armenpfleger der Stadt Mannheim sich selbst auf den Weg machten, um mit diesem bedauernden Betrage des Kreises das Könnste für die kleinen Pflegebedürftigen vorzulegen einzukaufen. Angesichts der täglich steigenden Teuerung hält der Sonderausschuß eine Erhöhung dieses Erziehungsbeitrages auf 120 Mark pro Kind und Jahr für notwendig. Es würde dies schätzungsweise 10- bis 15 000 Mark Mehraufwand im Jahre erfordern. Aber keine Ausgabe ist besser angebracht und wird dankbarer aufgenommen, als gerade diese. Für Kinder, die aus öffentlichen Mitteln bei Verpflegung in einer Krankenanstalt, einem Sanatorium, Erholungsheim (Heuberg usw.) unterstellt werden, zahlt der Kreis einen Zuschuß von 2 Mark pro Tag. Auch diese Einrichtung hat Gutes gewirkt. Es sei nur an die vom Mannheimer Jugendamt im Benehmen mit der Schulverwaltung und der Schulratsstelle so trefflich ausgebaute Erholungsstätte erinnert. Auch die anderen Gemeinden des Kreises nahmen diese Position regen in Anspruch. Von Seiten der Gemeinden wird allerdings die Höhe des täglichen Zuschusses für zu gering erachtet und der Sonderausschuß schlägt auch hier der Kreisverwaltung eine Erhöhung auf 4 Mark pro Tag vor.

Im vergangenen Jahre wurde das Wespiln-Stift in Mannheim o. M. Sonderauskunft befristet. Die Mitglieder nennen einen sehr guten Eindruck; leider fehlen der Anstalt die Mittel, um die so notwendige Renovierung der Innerräume vorzunehmen. Auch der Mangel an Bettwäsche und Bekleidungsgegenständen ist zu beklagen. Sehr bedauerlich ist die Stilllegung des Sonderauskunftes der Blindenerziehungsanstalt Ivesheim. Herr Rektor Koch, der Leiter der Anstalt, hat es verstanden, das unbeschränkte Vertrauen seiner Zöglinge zu erringen. Die Anstalt nicht nur ertragen, sondern auch zu einem praktischen Beruf ausgebildet werden, so daß sie, trotz ihres fürstlichen Gehaltens, später selbständige und selbsttätige Menschen werden, die ohne Anspruchsmachen von privaten oder öffentlichen Mitteln sich durchs Leben zu schlagen vermögen. Beim Besuch der Badischen Krüppel-, Heil- und Erziehungsanstalt in Heidelberg erfreuten sich die Mitglieder des Sonderauskunftes an der schönen Lage und der neuen baulichen Einrichtung der Anstalt. Auch hier muß die treue Mitarbeiterin der u. E. überlebten Schwester lobend erwähnt werden. Die Karlsruher Heil- und Erziehungsanstalt in Mannheim ist mit Bekleidungsgegenständen und Schuhen besser versehen, als die anderen beschrifteten Anstalten, doch ist sie in baulicher Hinsicht noch schlechter gestellt, als das Wespiln-Stift, da ein geplanter Neubau wegen der spärlichen Mittel nicht ausgeführt werden konnte. Der Kreisrat hat für die Kreisverwaltung 1 170 000 Mark für die Kreisverwaltung und für die Kreisverwaltung 800 000 Mark für die Erziehung und Beschäftigung arbeitsloser Kinder und Lehrlinge, 250 000 Mark für Kuren in Sanatorien und Erholungsheimen und 120 000 Mark für geistliche, in Heilanstalten untergebrachte Kinder und für Krankenhausverpflegung. Ferner wird beantragt, daß die Ersparnisse aus diesen drei Positionen zurückgelegt und aus dieser Rücklage den Kinderbewahranstalten auf Ansuchen bei-

kommt die 24-Stunden-Zeit? Wie die „Machwerkunst“, das Organ des Zentralverbandes der deutschen Opern- und Singsänger, mittelst, hat der Vertreter des Verbandes im Reichsverkehrsministerium in Erfahrung gebracht, daß die Einführung der 24-Stunden-Zeit in Deutschland zunächst noch nicht beabsichtigt ist. Der Wunsch, daß auch Deutschland wenigstens im Eisenbahnbereich die 24-Stunden-Zeit einführt, wurde bei der kürzlich in Berlin stattgefundenen europäischen Fahrplankonferenz laut. Rußland und Dänemark haben nämlich jetzt alle an Deutschland grenzenden Länder die durchgehende Stundenabzählung eingeführt, zuzustimmen macht es Schwierigkeiten, wenn Deutschland bei der alten Einteilung des Tages bleibt. Im Reichsverkehrsministerium hat man deshalb den Wunsch, für die deutschen Eisenbahnen die 24-Stunden-Zeit einzuführen. Da aber dann die Fahrpläne geändert werden müssen, soll die Einführung mit Beginn eines neuen Fahrplanes erfolgen, frühestens zum 1. Juni 1923. — Das Reichsverkehrsministerium hat sich übrigens an die anderen in Betracht kommenden Ministerien mit der Bitte um Stellungnahme gewandt. Es ist interessant, daß die meisten der befragten Stellen erklären, daß ein Bedürfnis für die 24-Stun-

Graue Stunden.

Nicht ich werde
Immer fremder der Erde,
Raum das ich noch Mensch und Baum
Spüre als Bilder und Töne.

Nicht immer näher
Komme ich der Zeit,
Was ich fühle und sehe,
Ist mir fremd, kumm und weit.

Das lautlose Rinnen
Des Nichts ist mir so
Vertraut wie niemals.
Ich bin nicht froh.

Ich bin nicht traurig,
Wo ist der Sinn?
Was soll das: Erde?
O Zeit! Erlebe!

Hans Bethge.

Die erste „Faust“-Aufführung in Mannheim.

Anfangs Januar 1834 ging „Faust“ in Mannheim zum ersten Male in Szene. Hierüber lesen wir im „Stadt- und Landboten“ von 1834:

„Zum ersten Male. Faust. Dramatisches Gedicht von — wie getragen uns nicht, den Namen hinzuschreiben; es möchte wenigstens heißen: ursprünglich von Goethe. Im Prolog zum Faust sagt der künzliche Weltkennner mit Ironie: „Gebt ihr ein Stück, so gebt es nicht in Stücken, richtig, dictum factum“; wir haben heute ein Stück gemacht werden könnte, den Faust von Goethe aufs Theater zu bringen. Wir hörten, es sei geschehen, es sei sogar mit hochem, Menschenhänden ist vieles möglich, und eilen, von Reugier befeuert, ins Theater.

Das Haus füllte sich mit Zuschauern, welche teils des Dichters, teils der Theater wegen kamen, die auf dem Zettel standen; es herrschte also unter dem Publikum ein geteiltes, ganz verschiedenes Interesse.

Wir begreifen zuerst die Freunde des Dichters. Was erfuhren dem Gedicht, immer noch mit großer Aufmerksamkeit lesen, gingen im Grunde der Schauspieler noch an den Ohren vorüber, kaum wahrnehmbar, keineswegs empfinden. Raum hostet man an einer Stelle und verfolgt sie mit Aufmerksamkeit — stampf, liegt man

wieder in einer Bude, und bis man sich zusammengerückt und den Staub oder die Tränen vom Auge gewischt hat, kennt man sich nicht mehr. Zeit, Ort und Handlung haben einen Riesenschritt gemacht, wie der Kolossalismus nach dem Hamburger Meil. Das ganze Gedicht steht aus, wie eine Festung, welche die Besur mit Sturm eingenommen hat. Da ist fast kein Stein mehr auf dem andern, und Goethe ist der mattere alle Stoffe, ein runderer Mann, aber dennoch voll Würde. Er erliegt dem alles beschreibenden Gedumm.

Wenn es wahr ist, daß sich die Verstorbenen, so sie verunglückt werden, im Grabe umbewegen, dann werden uns die Zeitungen bald eine Geistesgeschichte erzählen. Wir schlugen den Blick nieder und sahen; aber wir bedauern auch diejenigen, die wegen der Meerlagen gekommen waren. Auch sie fanden nichts für ihren Geschmack, und da sie sich einmal vorgenommen hatten, zu lachen, so lachten sie am Ende über die ernsthaftesten Sachen.

Die Schauspieler wollen wir heute nicht genau beurteilen; sie taten ihr Möglichstes. Nur das Repetitor glauben wir erwähnen zu sollen, der uns das Gedicht so fernem Vorteil aufgestellt hat. Wir erinnern uns nicht, daß ein größeres Freudenbild über die Bretter gegangen wäre. Er verrenkte seine Gliedmaßen auf eine ekelregende Weise. Er blühte umher wie eine lahme Elster und gab uns eine lächerliche Probe von der Modulation seiner Stimme, die sowohl ging, daß wir in einer seiner Reden drei- bis viermal ganz verschiedene Stimmen hörten. Hätte er doch den Prolog gelesen, wo der Dichter den Repetitor einführt! Ein Repetitor wie unser heutiger würde niemanden verführen, auch das Meerlagenpublikum nicht, zu applaudieren.

Die Kritik zeigt uns, wie selbst Goethes Faust unter der damaligen hurchbar strengen Zensur leiden mußte. Man denke, man schrieb 1834, es war die Zeit des jede freihetliche Regierung unterdrückenden Metternich; da war es möglich, daß selbst in der letzten Hauptprobe der Komilit seines Amtes waltete und die Schauspieler zur Aufführung des zensierten Faust schreiten mußte, wenn nicht der Faust überhaupt vom Spielplan verschwunden sollte.

Kunst und Wissen.

© Bloßmachend Andreas Weisgerber. Unter der Hand Andreas Weisgerbers entfallt die Geige die stille, geheimnisvolle Macht, den Gedanken des Meisters rein und tief zu gestalten. Tarantini glanzvoll gearbeitet, noch warmer Empfindung und edelm Gelangung georgene G-moll-Sonate vor seine erste Geige. Bewundernswert modernisiert dieses Werk des schon 1770 verstorbenen größten Geigenmeisters seiner Zeit uns an in seiner gediegenen Führung; Weisgerber gab ihm makellose Bekleidung nach der besten Seite und betonte dabei einen Ton von

slippen Klangreiz und bezwingender Sätze und eine von starkem Temperament befeuerte Fogenführung. Auch Mozarts D-dur-Konzertho erschloß seine leuchtende Empfindungswärme, seine schlichte Klarheit und farbige Schönheit der Tonpräge willig dem leichtem und weichen Strich und der positiven Auffassung des Künstlers. Doch verlangt der durchsichtige Mozartstil, daß die Ueberinstimmung des Solfen mit der Begleitung bis aufs letzte durchgeführt sei, damit die dem Schönheitsideal des Meisters entsprechende Weiche von ihm ausgehe. Auch Balos ursprünglich für Orchesterbegleitung vorgesehene Symphonie espagnole, die aber, da ihr Reiz vor allem in seiner rhytmischen Natur liegt, auch der Klavierbegleitung sich leicht zugänglich zeigt, legt zur vollen Wirkung ihrer edel französischen Effekte bei höchsten Anforderungen an den Begleitungs-Teil eine Angleichung voraus, die gründlichstes Studium des Zusammenspiels erfordert. Dazu scheint sowohl dem Geiger als auch seinem Begleiter, Herrn Heinz Mayer, der wir längst als feinsinnigen Klavierpieler kennen, die ausreichende Gelegenheit geboten zu haben. Dagegen bewunderte man in Brahms' Ungarischem Konz. Nr. 7 und in Paganinis Caprice das vollendete vierte Spiel der beiden Künstler, den großen, feisgriffenen Ton und die leichte, überlegene Griff- und Bogentechnik des Geigers und die Klarheit und Heftigkeit des Anschlags und die Schönheit und Porosität der Klavieransätze, der bei Heinz Mayer immer entzückt und überzeugt. Ungern vernahm man Fändels Barockette, so gestaltungsfreier Weisgerber auch das bodenständig Slavische und die Eigenart des Roloffs in Tchaikowskis Capriccio nachzuweisen vermochte, des uns Händel erliehen mußte. Der Besatz war von schwebender warmer Herzlichkeit.

© Mannheimer Kunstverein. Auf die gegenwärtige Ausstellung sei nochmals hingewiesen. Verkauf wurden: 2 Radierungen aus der Ausstellung Berliner Graphiker, 1 Oelgemälde von R. Schöfer, Mannheim.

© Der Badische Kunstverein in Karlsruhe veranstaltet vom 15. Januar ab in seinen Räumen eine Gedenkfeier zum Tode von Werken des Heidelberger Meisters, Professor Friedrich Kallmorgen. Die Ausstellung war zum 60. Geburtstag des berühmten Künstlers geplant, mußte aber infolge der schmerzlichen Verhältnisse während der Kriegszeit unterbleiben. Die Ausstellung, die weit über 100 Werke umfaßt, bietet ein erschöpfendes Bild des Schaffens des seit Jahren in Heidelberg lebenden Künstlers.

© Mitras-Fund. Im Keller eines Hauses in Bingen wurde bei Grabungen ein prachtvoller Mitrasfund zu Tage gefördert. Der Steinmetz trägt auf der Vorderseite ein ausgearbeitetes Mitrasbild, von dem jeder Kopf und Gesicht zerstört ist. Jedoch ist die kunstvolle Arbeit der Grabung zu entnehmen.

den-Zeit nicht vorhanden sei, daß aber auch keine Bedenken bestünden. Auf die Kostenfrage und vor allen Dingen den volkswirtschaftlichen Schaden macht auch die „Uhrmacherkunst“ aufmerksam. Sie erinnert daran, daß sämtliche Emaillexferblätter aus der Schweiz kommen und heute ein solches Zifferblatt 4 bis 7 Franken, d. h. 140 bis 245 M. kostet. Die Zifferblattänderung würde also erhebliche Kosten verursachen.

* Vortragsreihe über Fertigung Schwermetalle bei persönlicher Erledigung eigener Angelegenheiten vor Amtsstellen. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministeriums werden künftighin Schwermetalle, denen wegen der Art ihrer Kriegsbearbeitung ein längeres Stehen oder Warten nicht möglich ist, durch die amtlichen Fürsorgestellen der Kriegsbefehlshaber und Kriegshilfsstellen besondere für das laufende Jahr gültige, mit Nachbild versehenen Zusätze ausgestellt. Die Justizbehörden werden ersucht, inhaber solcher Zusätze, wenn sie persönlich zur Erledigung eigener Angelegenheiten erscheinen, soweit es nach Lage des Falles angingig ist, vortragsweise abzufertigen und ihnen auch sonst jedes gebotene Entgegenkommen zu zeigen; besonders ist dafür Sorge zu tragen, daß für sie ausreichende Gelegenheit vorhanden ist.

Marktbericht.

Auf dem Marktplatz sah man heute morgen Schneemänner, bezw. Schneefrauen, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf. Langsam senkten sich weiße Flocken nieder, hüpfen auf Hüfte und Röhre und schlugen den Kopf, Kraxelköpfe und Zwiebeln zarte Flockenfränze auf, die sie noch lieblicher erscheinen ließen, als sie dem Herzen der am Goldbeutel trunken Hausfrau ohnedies schon sind. Nach Kartoffeln, die 1,80 Mk. kosten, hat die Nachfrage erheblich nachgelassen. Nach am Donnerstag brauchte man Polizeibeamte, um die Patronen in Reich und Glied zu halten, heute morgen lagen die braunen Knollen auf dem Boden, ohne daß sich die Kaufleute drängten. Auffallend ist übrigens auch, daß es zu dem jetzt festgesetzten Preis wieder mehr Kartoffeln gibt. Gemüse war in genügenden Mengen vorhanden. Die Preise haben sich gegenüber den am Donnerstag gültigen nicht verändert. Feldsalat wird viererlei aufweise zu 2,50 Mk. verkauft. So bieten ihn die Verkäufer an, die sich offenbar selbst fürchten zu sagen: 1 Pfd. kostet 10 Mk. Teilmenge wurde er sogar zu 12 Mk. angeboten. Wir meinen, daß die Karte angesichts dieser Preise, so wie bei der Berechnung des täglichen Kalorienbedarfs während der Lebensmittelrationierung schleunigst ihre Gültigkeit betreffend den „Eisengehalt“ und Nährwert des Salats einer Nachprüfung unterziehen sollten. Der Eisengehalt kommt nur noch insoweit in Betracht, als das Pfund Salat zu 10 und 12 M. manchem nach dem Genuß wie Eisen im Magen liegt.

Seit einigen Tagen konnte auch eine zunehmend fühlbare Eiertropfen beobachtet werden. Daran soll die Witterung schuld sein. Wichtige nehmen auch an, daß die frohe Hühnerchor „positive Resultate“ hat. Der Streikgrund ist nicht einsehend, seit ein Eiden 5 deutsche Hühnerpart gilt. Es könnte aber auch möglich sein, daß es ebenfalls von der Grippe befallen sind, wie so mancher menschliche Leidensgenosse. Wie man uns mitteilt, hätten die Vorkäufer mit Rüben zurück, da sie bei der gegenwärtig schwankenden Preisentwicklung empfindliche Verluste beklagen. Einfuhr aus dem Ausland ist wegen des Tiefstands der Markt ausgeschlossen. Was nach zum Verkauf angeboten wird, sind nur noch spärliche Ueberreste der eingekauften Vorräte. Die Händler sind nach Kräften bemüht, neue Ware beizuschaffen, ob es ihnen möglich sein wird, bleibt abzuwarten.

Veranstaltungen.

Der Gesangsverein „Sängerkreis“ veranstaltete am vergangenen Sonntag Abend im Ballhaus seine Weihnachtsfeier. Zur Einleitung der Feier sang die Aktivität den Chor „Weihnachtslieder“ von A. Sonnet. Nach der Begrüßungsrede durch den 1. Vorsitzenden, Herrn U. M. A. sprach Fräulein Liesel Libbach in schöner Vortragswelt den Weihnachtsprolog. Als Solisten traten die Gesangsbrüder Albert Engelmann und Karl Sogez mit gut gelungenen und wohlwollendem Stimmaterial auf. Herr Engelmann sang drei Lieder für Tenor, während Herr Sogez zwei Lieder für Bassbariton vortrug. Die städtische Sängerkorps brachte noch den „Rigerchor“ von H. Wagner mit Klavierbegleitung, „Grüß an's Oberinntal“ von G. Hügel und „Die Holzschneider“ (Eislerische Volksweise), bearbeitet von Franz Reuter, unter der tüchtigen Leitung des Musikdirektors Wilhelm Sieder zum Vortrag. Die „Holzschneider“ mußten wiederholt werden. Unter großem Hellscheiterfolg ließen sich die Sangesbrüder Tröblicher und Reher mit einem familiären Duett hören. Auch einem heiteren Intermezzo der Damen Fräulein B. B. und Fräulein W. A. hörte man gern zu. Den Schluß des gelungenen Programms bildete das Theaterstück „Der seltsame Florentiner“, vorzüglich ausgeführt von den Damen Fräulein Edel, Fräulein Immer, den Sangesbrüdern Tröblicher, Rheinold, H. A. und Reher. Die musikalische Leitung lag in bewährten Händen des Musikdirektors Wilhelm Sieder. Unter der musterhaften Leitung des Sangesbrüders Wilhelm Schröder wurde beim dem Lenge geschuldet, zu welchem die Kapelle Seeger verpflichtet war.

sch. Das Kabarett Kumpelmayer wertet in diesem Monat nicht mit außerordentlichen Zugriffen auf, aber was man sieht und hört, bewegt sich durchweg über der Mittellinie. Zudem sind die Darbietungen so abwechslungsreich, daß wieder Gewähr für recht ununterbrochene Stunden geboten ist. An die Spitze stellen wir die Sprechkünstler:

1) Eine große deutsche Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz wird in den Tagen vom 27. bis 30. September d. J. in Stuttgart gehalten werden. Sie wird infolgedessen von besonderer Bedeutung sein, als auf ihr hauptsächlich aktuelle Themen, wie Schutz der privaten Kunstsammlungen, Industrie- und Heimatschutz u. a. von ersten Referenten behandelt werden. Mit der Tagung wird auch eine Reihe einschlägiger Ausstellungen verbunden sein. Angesichts des großen Interesses, das die erwähnten Fragen für weite Kreise besitzen, ist mit einem starken Besuche zu rechnen.

2) Psychologie der Kunst. Nicht nur unser politisches und soziales, sondern auch unser künstlerisches Leben ist in einer ungeheuren Bewegung. Die alten „Weisungen“ können nirgends mehr die Schranken für das werdende Neue bilden und doch suchen wir nach festen Punkten in der sich drängenden Erscheinungen Flucht. Sie will auf dem ganzen Gebiete der Kunst das Wort von Dr. K. Müller-Freienfels „Psychologie der Kunst“ geben, das bei Teubner in Leipzig in neuer Auflage erschienen ist. Nicht nur die Notwendigkeit, die jüngsten Wandlungen in der Kunst zu berücksichtigen, sondern auch der Umstand, neuen Methoden der Wissenschaft, wie der Psychologie und Soziologie und dem wissenschaftlichen Material gerecht zu werden, zwingen dazu, das Werk fast ganz umzugestalten und zu erweitern. Ganz neu hinzugekommen ist in der neuen Auflage ein 3. Band, in dem die psychologischen Grundlagen der einzelnen Kunstgattungen (Musik, Dichtung, bildende Künste) dargestellt werden. In der Grundhaltung den Problemen gegenüber ist aber das Buch das gleiche geblieben. Müller-Freienfels gibt keine Werturteile im landschaftlichen Sinne. Seine Kunstbetrachtung legt sich als ästhetisches Geschick dem Leben nicht entgegen, sondern sie sucht ihr oberstes Ziel eben in der Verschmelzung von Leben und Kunst, in der Befreiung ästhetischer Betätigung als eines gestalterischen, konzentrierten Lebens in reiner Form. Deshalb wird die ganze Komplexität des Kunstlebens einsehend berücksichtigt, und vor allem werden die großen individuellen Verschiedenheiten oberflächlich in Lagergruppen geordnet. Müller-Freienfels ist so fest fundiert seine inneren Grundlagen sind, zu den höchsten Neuerungen menschlichen Geistes kein pedantischer Hüter. So ergreift vom wissenschaftlichen Standpunkte aus seine Darstellung ist, er bleibt immer so verständlich und ansprechend in der Haltung seines Stils, daß er außer zum Wissenschaftler auch immer zur gebildeten Allgemeinheit rehet.

3) Der deutsche Jägerkalender für 1922, zusammengestellt von der Schriftleitung des „Deutsches Jäger“, ist im Verlag H. C. Mayer, München, erschienen. Eingeleitet durch einige kurze Weltbilder, ein Kalender mit Sonnen- und Mondzeiten, dem Arthur Schubarts Werke zu besonderer Freude getrieben, bietet er dem Jäger alles Wissenswerte aus dem Jagdbetrieb. Eine Reihe von Aufsätzen aus den Federn gewiegter Jagdschriftsteller und Sachverständiger geben dem Jäger bezugsfähige Winke, Anleitungen und Aufschlüsse.

lerin Margarethe Erdonie, bei der äußere Erscheinung, Vortrag und Repertoire auf das glückliche zusammenfallen. Das Organ ist sehr modulationsfähig, das Rienspiel ungemein lebendig, jedoch jede Gefühlsregung auf das wirkungsvollste unterdrückt wird. Man merkt bei diesen klassischen Kabarettvorträgen, die in ihrer Art an die Hof Schachschier erinnern, daß es nicht darauf ankommt, was man bringt, sondern wie man vorträgt. So ist die Henkererzählung ebenso ein seltener Genuß für denjenigen, der echte Kabarettkunst voll zu schätzen weiß, wie La Willette, die wilde, ungezügelt Dürrenmatt. Rag Falke vertritt die Gesangsnummer mit einer so unwiderstehlichen Lebenswürdigkeit, daß er die Sympathien des Publikums sofort auf seiner Seite hat. Heinz Schnabel, der auch das Amt des Sängers mit viel trockenem Humor ausübt, zeigt mit zwei vorzüglichen Vorträgen, daß er als Vorkämpfer der Dialekt seiner Heimat noch nicht verlernt hat. Von den Tanznummern gebührt diesmal dem Herrn W. die Palme. Wer weiß, wie anstrengend Gesang und Tanz, schnellen Tempo sind, der wird allein schon vor der physischen Leistung des eleganten Paares die größte Hochachtung empfinden. Der Pauper blühender Jugend breitet seinen verfallenden Schimmer über die Darbietungen Ely und Kathi Habermanns. Die Nummer ist zwar nicht nur körperlich noch in der Entwicklung, aber das Finanzierungsvormögen, das z. B. die Szene zwischen Königin und Page recht plastisch gestaltet, ist schon recht vorgeritten und auch die Technik darf man loben. So wirkt der Vortrags in der Betonung der Rollen der weiblichen und der schweigen, unbeholfenen Zurückhaltung des männlichen Teils überaus natürlich. Erna Watson entwickelt als Verwandlungsbühnen viel Temperament bei guter Technik und atrobatischer Selensigkeit.

4) Theaternachricht. Wegen Erkrankungen im Personal wird morgen im Neuen Theater anstelle von „Schwarzfäustler“ „Potasche und Vertummler“ gegeben.

5) Sepp Sommer, der sich rüch hier in Mannheim eine Gemeinde erworben, wird am morgigen Sonntag in der Harmonie wieder einen seiner Lautenliederabende veranstalten. In dunter Folge wird er eine Reihe seiner besten Lautenlieder zu Gehör bringen. Die Presse rühmt vor allen Dingen sein Temperament, die ursprüngliche Kraft und die meisterhafte Behandlung seines Instruments.

6) Bei dem morgigen Rio Gebhardt-Konzert im Abbelungsaal, das unter Mitwirkung der 11-jährigen Konzertsängerin Käthe Andrae stattfindet, tritt der lustige Hölle ein, daß der Leiter eines Konzertes mit den sämtlichen Solisten zusammen nur 32 Penze zählt. Rio Gebhardt dirigiert außer einem sinfonischen Werke die Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber“, ungarische Länze u. a. Der neunjährige Pianist Berg Gebhardt spielt Solo und mit Rio überdändig. Käthe Andrae singt Kinderlieder.

7) Gustav Iphig. Wiesbaden spricht am kommenden Montag Abend in Harmoniehalle, D. 2. 6. in einem öffentlichen Vortrag über „Die königliche Kunst der städtischen Selbstverwaltung“. Iphig. eine führende Persönlichkeit in der freigeistigen Bewegung, tritt im Sinne Richters ein für eine „neue Erziehung“, für die „Umgestaltung des Menschengeistes“, worin Richters das „einzigste Rettungsmittel“ gegenüber der sichtbaren Zeitnot sah.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Sonntagsschläge für den Nehtarteneinhaber der Straßenbahn.

Dem Herrn Einleiter des Artikels im Dienstag-Abendblatt kann man nur beipflichten. Auch ich empfinde diese Maßnahme als eine harte und ungerechte. Den exorbitanten Ausschlag von M. 175 auf M. 225 ab 1. Januar halte ich für so reichlich hoch bemessen, daß man die Nehtarteneinhaber von der Erhebung eines Sonntagsschlags unbedingt verschonen möchte. Daß mit solchertel teilschenden Experimenten die Rentabilität der Straßenbahn nicht gehoben wird, dürfte sich im Frühjahr erweisen. Wenn auch der Absonnentenschwand nicht sein größtes Alter war, so wird doch mit Eintritt der besseren Witterung mancher sein Rad wieder hervorholen, mit dem er viel schneller seine Geschäfte erledigen kann, als mit der Elektrischen, deren Fahrgelegenheit von Monat zu Monat schlechter und teurer wird. Nach einer Anfrage: Warum läßt man den Betrieb auf der Strecke „Parkring“ immer noch still liegen, statt die Wagen der Linie 7, wie proklamiert, über den Ring nach Ludwigshafen weiterzuführen. Es stelle sich auf diese Weise eine viel bessere Benützung der Strecke Parkring-Rheinbrunn-Portring erzielen und die stets überfüllte Linie 3 würde hierdurch wesentlich entlastet.

Ein langjähriger Straßenbahn-Moment.

Aus dem Lande.

Ramböckel auf ein Bahnhofsrestaurant.

8) Heilbronn, 14. Jan. (Praterbericht). Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde im Bahnhofsrestaurant zwischen Steinsfurt und Brandoch, auf der Strecke Heidelberg-Jagstfeld, ein schweres Verbrechen verübt. Ein an dem einjam gelegenen Bahnhofsrestaurant vorübergehender Mann bemerkte, daß ein angebauter Schuppen in Flammen stand. Er ging in das Haus hinein und sah, daß der 66 Jahre alte Bahnhofsarbeiter Banner erschossen in der Stube lag. Sein 26 Jahre alter Sohn war durch eine Kugel erheblich verletzt worden. Die alte Frau Banner war unversehrt. Die Tat hat sich folgendermaßen zugetragen: Gegen halb 9 Uhr wurden von außen her durch das Fenster mehrere Schüsse in das Zimmer abgegeben. Eine der ersten Kugeln tötete den alten Banner. Eine weitere schlug durch den, von den Einwohnern zum Schutz angebrachten Tisch. Der Tat verdächtig sind 2 junge Männer, von denen der eine etwa 17 Jahre alt ist und einen abgetragenen grauen Anzug trug, während der andere ungefähre 20 Jahre der Welt Jahre gewesen sein soll und u. a. mit einem großen schwarzen Schlapphut bekleidet war. Neher den Gerichtsbehörden und der Staatsanwaltschaft von Heilbronn besitzt sich auch der Gerichtshemler Dr. Popp aus Frankfurt a. M. an den Tatort.

9) Dorsheim, 14. Jan. Der 23 Jahre alte Landwirt Anton Rieffe aus Neudhausen stürzte in der Wohnung seiner Eltern abends spät die Treppe rücklings hinab. Er brach Genick und Wirbelsäule, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat.

10) Staufen, 13. Jan. Trotz aller Bemühungen ist es in Ortelheim nicht gelungen, den im Brunnenbrunn verunglückten Schmid Senn zu retten. Der Berichtete vermachte sich einige Zeit mit seinen Rettern durch das Brunnenrohr zu verständigen, aber weitere Erdmassen stürzten in den Brunnenbrunn und haben Senn begraben.

11) Singen, 14. Jan. In einem hiesigen Hotel hat sich ein Ehepaar zugetragen. Der Ehemann, ein aus Oesterreich stammender, zweifelte an der ehelichen Treue seiner Frau. In einem hiesigen Hotel kam es infolgedessen zu einer Auseinandersetzung, bei der der Mann seine Frau durch zwei Schüsse in den Ansehl verletztes. Als die Frau aus dem Hotelzimmer floh, verfolgte i hr der Ehemann noch einen Radenslch. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Aus der Pfalz.

Das pfälzliche Gefällswesen vor dem bayerischen Landtag.

DRS. München, 13. Jan. Der Staatshaushalt des bayerischen Landtages hat heute die Beratung des landwirtschaftlichen Etats zu Ende geführt. In der Ausfertigung beschäftigt man sich auch mit dem Gefällswesen der Pfalz in eingehenden Beratungen. Von der Regierung wurde u. a. mitgeteilt, daß im Falle der Durchführung der Reform des Gefällswesens das Gefäll zweifachen nach Gleichfeld verlegt wird. Es sei anzuerkennen, daß die pfälzliche Feldregulierung durch die Heraushebung der Denkste beim Einmarsch der Franzosen bedeutenden Schaden erlitten habe. Die Pfalz werde durch Zuzugung besonders guten Hengstmaterials entschädigt werden.

12) Ludwigshafen, 14. Jan. Wie uns der Landesverband der Reichs-, Bundes- und Gemeindefischweiden mitteilt, ist die Seefischungszeit ab 1. Januar für alle Ostseefische des bayerischen Gebietes und zwar für Ostfische A auf 225 Mark, Ostfische B auf 180 Mark, Ostfische C auf 135 Mark monatlich erhöht worden. Die Rheinbezugspreise sind auf 40 Mark monatlich erhöht.

13) Ludwigshafen, 14. Jan. Gestern morgen wurden durch eine Polizeipatrouille drei Burken aus Bierheim in dabei angebrochen, als sie aus der Anilinfabrik geklohtenes Blei im Gewicht von über einem Zentner factisch wollten. Die Diebe waren mit der Nachsicht in die Fabrik gekommen und führten gegen morgen den Diebstahl aus. — Weiter wurde in der Friesenheimer Straße ein Zentner Blei in einem Paket, das in graue Kleiderstücken eingewickelt war, aufgefunden. Dieses Gut stammt ebenfalls aus der Anilinfabrik.

Gerichtszeitung.

14) Oberk. 13. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich die Verteidigungstage gegen den Major a. D. Max Fröhlich ab, die das Finanzamt Oberk. angestrengt hatte. Fröhlich ist in einer Vernehmung des badischen Landesherrn Oberk. die Beamten als Tagelöhne und Faulenzer bezeichnet worden und zu den Bauern sagte, sie sollten sie allseitig verhungern lassen. In der Schöffengerichtssitzung erklärte Major Fröhlich, er habe in seinen Worten keineswegs die Beamtenschaft im allgemeinen treffen wollen, sondern nur das Heer der ungelerten Beamten, die von den staatlichen Betrieben übernommen worden seien, die Kosten und die Steuerlast vermehren. Das Schöffengericht stellte Fröhlich aber auf den Standpunkt, daß Fröhlich die Finanzbeamten, besonders das Finanzamt Oberk., habe treffen wollen und daß er außerordentlich scharfe und maßlose Worte gebraucht habe. Wegen Beleidigung wurde Major a. D. Fröhlich zu 800 M. Geldstrafe oder acht Tagen Gefängnis verurteilt.

15) Berlin, 14. Jan. Wegen Ermordung der Frau Reichel-Krell im Walde bei Königsmusterhausen vor dem Schwurgericht wurde der Angeklagte Karl Koppe wegen Totschlags in Verbindung mit schwerem Raube mit Todeserfolg zu lebenslänglichem Zuchthaus, der Angeklagte Wilhelm Freimund wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Generalversammlung des Verbandes Deutscher Rodenbahnen.

Die gut besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende Schwarz (Berlin), nachdem am Montag die Verwaltungsverhältnisse eingehend vorangegangen war, am Dienstag vormittag im Berliner Sportpalast in Anwesenheit der Vertreter der Bahnen Berlin, Treprow, Berlin-Dölpia, Rindberg, Dresden, Breslau, Hannover, Mainz, Chemnitz, Plauen, Köln, Leipzig, Düsseldorf, Kassel. Bei den Neuwahlen scheidet Erich Leipzig von seinem Posten als 2. Vorsitzender aus, da er aus dem Vorstand des Vereines Sportplatz Leipzig ausgeschieden ist. In seine Stelle trat Otto (Hannover). Die stets steigende Leistung ließ eine Erhöhung der Beiträge um 100 Prozent ratsam erscheinen, da der Voranschlag kaum eingehalten werden dürfte. Auf Antrag Hannover wurden die Titel von klassischen Rennen, die jedes Jahr wiederholt werden für die einzelnen Bahnen gestiftet. Eine lange Debatte entfiel die Vertreter Breslaus, die gegen die Begründung der Meisterschaften nach Hannover protestierten. Diese Begründung war i St in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft geschehen und Hannover genehmigt worden, da Breslau wenig zentral gelegen ist. Das den Schöffengericht im Vorjahre gegebene Versprechen konnte daher nicht eingehalten werden. Eine beantragte Abstimmung brachte dem Vorstand ein neues Stimmen dafür, 2 unglücklich, 2 enthalten und 1 dagegen ein Vertrauensvotum wegen des Vorgehens in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft. Nach einer Mittagspause wurden die Beschlüsse mitgeteilt wieder angenommen. Die Meisterschaften 1922 Hannover und 1923 Leipzig, da dort bereits das Bundesfest des D.R.B. geplant ist, 1924 soll dann Breslau durchgeführt werden. Die klassischen Rennen erhielten: Breslau: Meisterschaft von Bremen — Düsseldorf: Großer Preis von Deutschland, Treprow: Großer Preis der Industrie, — Berlin-Dölpia: Großer Preis von Europa. — Leipzig: Großer Preis der Republik. Die Rennen werden an verschiedenen Terminen für Donnerstag und Freitag ausgetragen — Lange Zeit nahmen die Verhandlungen über die Stellung zum Weltverband (I.C.C.) in Anspruch. Ferner Berichten, ob Deutschland wieder in seine Rechte im Weltverband einzuführen, soll abgemacht werden. Der Fiskalminister sprach in Paris wird hierüber Vorklärunge schaffen. Zum Schluß wurde der Terminkalender 1922 festgelegt.

Hofen.

16) Die 1b-Mannschaft des T.V.M. 1846 empfing am morgigen Sonntag Vormittag auf ihrem Sport- und Spielplatz im Luisenpark die starkbesetzte 1. Hofen-Elf der Fußballgesellschaft 1904 Ludwigshafen. Wogher spielen die 2. Mannschaften.

Winterport.

17) Baden-Baden, 13. Januar. Im Laufe der letzten Nacht ist ein vollstündiger Witterungsumschlag eingetreten. Die Temperatur ist gesunken, es gingen bedeutende Schneemengen nieder und über Berg und Tal hat sich eine weiße Decke gelegt. Aus allen Orten der Umgebung wird gemeldet, daß sich ein gutes Eis- und Kodelgelände gebildet hat.

Neues aus aller Welt.

18) Eisenbahnunglück im Speyert. Wie die Eisenbahndirektionen München mitteilt, ist ein Güterzug am 11. Januar vormittags 10 Uhr bei der Einfahrt in Heigenbrunn auf stehende Wagen aufgefahren. Zwei Zugbeamte wurden getötet, drei Zugbeamte und der Viehwagenbegleiter Rankenberger aus Köln-Mülheim wurden verletzt. 27 Wagen und zwei Lokomotiven entgleisten. Inhab der Strecke 4 1/2 Stunden gesperrt werden mußte.

19) Diebstahl in der Bahnhofspostkammer. Ein großer Einbruch diebstahl wurde in der Nacht zum 4. Januar 1922 in die Bahnhofspostkammer des Postamts in Friedrichsdorf ausgeführt, bei welchem die Dieben für etwa 400 000 M. Briefmarkten in Wert von 2 Fernia bis 20 Mark, für 130 000 M. Einkommensteuermarkten in Wert von 50 Pfennig bis 20 Mark, für 2540 M. Postkarten und mehrerer Pakete in die Hände gefallen sind. Eines der Pakete hatte 4000 Meter Puppenband in Rollen zu 30 Meter, 1 Zim. breite 12 Rim. hoch, erhalten. Als Täter kommen vermutlich zwei Personen in Frage, die sich am 3. Januar ipiti abends im benachbarten Teufelchen aufgehalten haben.

20) Internationale Schwindlerbanden. Drei polnische Schwindler wandern aus Kanada wurden von einer aus zwei Herren und einer Dame bestehenden internationalen Bande, deren Bezeichnung sie im Paris-Berliner Zuge machten, auf dem Bahnhof Charlottenburg die gesamten Ersparnisse von 4000 Doll. abgeschwindelt.

Die Wetterlage.

21) Mitgeteilt von der Bod. Landeswetterkarte am 13. Januar 1922. Zu Beginn der letzten Berichtswache hatte ein Einbruch kalter nördlicher Luftmassen Schneefälle und starken Frost gebracht. In dem Hochscharzwald verhärtete sich die Schneedecke wieder auf bis 80 Zentimeter Höhe und die Temperaturen sanken bis zum 13. Januar auf — 15 bis 16 Grad, auf der Saar sogar auf 18 Grad. Am 8. Januar trat jedoch wieder ein solcher Umstichlag zu Taumel ein, da sich vom atlantischen Ozean ein Tiefdruckgebiet ausbreitete, das milde und westliche Luftmassen über Mitteleuropa führte. Die Temperaturen stiegen rasch auf über 10 Grad in der Ebene und gingen auch im Hochscharzwald über den Nullpunkt; die Schneefälle jedoch nicht aus, um die harte Schneedecke in den höheren Lagen des Scharzwaldes abzulösen, zumal seit dem 11. weiter mehr nördliche, kältere Luftmassen vorrückend wurden. Die im Gebirge Frost und Reizee brachen. Die Schneefälle verhärtete sich wieder, auch die tieferen Lagen und die Abhänge tragen seit heute Nacht wieder eine leichte Schneedecke. Vorhergehend wird unter dem Einfluß eines Hochdruckfeldes die Temperatur noch sinken, aber Aussicht auf dauernden und stärkeren Frost besteht nicht, da ein neues Tiefdruckgebiet über Island aufsteigend eintritt. Es ist in der nächsten Zeit wieder Schneefall zu erwarten. In den höheren Lagen des Scharzwaldes wird der Frost andauern, die Ebene wird Temperaturen in der Höhe des Gefrierpunktes haben.

PROSPEKT

Ober

M. 800 000.- neue Stammaktien

Stück 800 zu je M. 1000.- Nr. 1701-2500

der

Emaillier- u. Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich

Maikammer (Rheinpfalz).

Die Gesellschaft wurde am 15. März 1890 zum Zwecke des Erwerbes und der Fortführung der unter der Firma Gebrüder Ullrich in Maikammer betriebenen Emaillier- und Meierstab-Fabrik errichtet. Sitz der Gesellschaft ist Maikammer (Rheinpfalz).

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von emaillierten, verzinkten, verzinkt und geschliffenen Blechwaren, sowie verwandter Artikel. Die Gesellschaft darf zu ihren Zwecken Grundeigentum und Patente erwerben, Zweigniederlassungen errichten und sich an Handels- und industriellen Unternehmungen kommanditistisch beteiligen.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich Mk. 1700 000.- Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. März 1920 wurde es zur Verstärkung der Betriebsmittel auf Mk. 2 700 000.- erhöht durch Ausgabe von ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigten

1.800 auf den Inhaber lautenden voll einbezahlten Stammaktien zu je Mk. 1000.- und 2.200 auf den Namen lautenden voll einbezahlten Vorzugsaktien zu je Mk. 1000.-

ausgestattet mit einem 10fachen Stimmrecht und einer auf 7% nach oben begrenzten Vorzugsdividende mit Nachzahlungsverpflichtung der Gesellschaft, rückzahlbar im Falle der Liquidation mit 110% vor den Stammaktien.

Die Vorzugsaktien, welche vor dem 16. März 1925 auf einen anderen Namen nicht übertragen werden dürfen, wurden geschaffen, um der Ueberfremdungsfahr der Gesellschaft vorzubeugen. Diese Mk. 200 000.- Vorzugsaktien verfügen in der Generalversammlung über 2000 Stimmen gegenüber Mk. 2 500 000.- Stammaktien mit 2500 Stimmen.

Die Stück 800 neuen Stammaktien und die Stück 200 Vorzugsaktien wurden von der Pfälzischen Bank Ludwigshafen a. Rh. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre zum Kurse von 110% mit der Verpflichtung übernommen, von den übernommenen Stück 800 Stammaktien dem alten Aktionären Stück 566% zum Kurse von 115% in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf je drei alte Aktien eine neue Aktie entfällt. Die restlichen neuen Stammaktien standen der Pfälzischen Bank zur freien Verfügung.

Das aus der Kapitalerhöhung entstandene Agio von 10% aus Mk. 1 000 000.- = Mk. 100 000.- wird zur Deckung der Kosten der Ausgabe der neuen Aktien und der Börseneinführungen verwendet. Ein eventuell verbleibender Ueberschuß wird dem Reservefond zugeführt werden.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr Mk. 2 700 000.- und ist eingeteilt in 2500 auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je Mk. 1000.- Nr. 1-2500 und 200 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je Mk. 1000.- Nr. 1-200. Die Aktien tragen die faktillierte Unterschrift des Vorstandes sowie die handschriftliche Gegenzeichnung eines Kontrollbeamten.

Die Gesellschaft hat laut Beschluß der Generalversammlung vom 21. November 1904 eine Anleihe in der Höhe von Mk. 850 000.- aufgenommen, welche zu 4% verzinslich, ab 1910 zu 102% in jährlichen Raten auslosbar und hypothekarisch an erster Stelle auf dem Grundbesitz der Gesellschaft eingetragen ist; Tilgungsdauer bis 1934.

Am 30. Juni 1921 waren noch Mk. 453 500.- Obligationen im Umlauf.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Alleiniges Vorstandsmitglied ist zurzeit Herr Direktor August Neber in Maikammer.

Der Aufsichtsrat besteht aus höchstens 7 Mitgliedern, zurzeit aus den Herren:

- Kommerzienrat C. Eswein, Gutsbesitzer, Bad Dürkheim, Vorsitzender,
Oekonomierat Karl Straub, Gutsbesitzer und Bürgermeister, Diedesfeld, stellvertretender Vorsitzender,
Kommerzienrat Josef Schayer, Generaldirektor der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen am Rhein,
Friedrich Dacqué, Direktor der Pfälzischen Bank vorm. Louis Dacqué, Neustadt a. Hdt.,
Dr. Arthur Netter, in Firma Wolff Netter, Ludwigshafen am Rhein.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten außer dem Ersatz der aus Erfüllung ihres Berufs entstehenden Auslagen eine feste jährliche Vergütung von je Mk. 2000.-, welche auf den ihnen zustehenden Anteil am Reingewinn (siehe unten) anzurechnen ist. Die Tantiemesteuer trägt die Gesellschaft.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli des einen bis zum 30. Juni des folgenden Jahres.

Die Generalversammlungen finden in Maikammer oder anderwärts statt auf Berufung des Vorstandes oder des Aufsichtsrates.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig im Deutschen Reichsanzeiger und werden außerdem in zwei Berliner Zeitungen veröffentlicht.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt kostenfrei bei der Gesellschaftskasse in Maikammer, bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen am Rhein sowie deren sämtlichen Niederlassungen, bei der Deutschen Bank, Berlin, und bei der Firma C. H. Kretzschmar, Berlin. Bei diesen Stellen können auch kostenfrei neue Gewinnanteilscheinbogen erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt, sowie alle sonstigen, von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden.

Ueber die Verwendung des jährlichen Reingewinnes bestimmt das Statut folgendes:

1. Von dem Reingewinn werden vorab jährlich 5% dem Reservefonds überwiesen und zwar so lange, als dieser den 10. Teil des eingezahlten Aktienkapitals nicht übersteigt.

2. Hiernach werden bis zu 7% Vorzugsdividende auf die Vorzugsaktien bezahlt.

3. Alsdann werden 4% des eingezahlten Grundkapitals in Abzug gebracht als erste Dividende der Aktionäre, sofern die Generalversammlung nichts anderes darüber verfügt.

4. Ueber den hiernach verbleibenden Rest verfügt die Generalversammlung nach ihrem Ermessen unter der Beschränkung jedoch, daß aus dem nach Vornahme aller Abschreibungen und Rücklagen verbleibenden Teil desselben der Vorstand und die Beamten ihre vertragsmäßigen Tantiemen und die Mitglieder des Aufsichtsrates 10% erhalten mit der Maßgabe, daß die Tantieme für jede volle Mk. 10 000.- Abschreibung oder Rücklage, welche von der Generalversammlung aus dem nach den unter Ziffer 1 und 2 genannten Beträgen verbleibenden Reingewinn beschlossen worden, um 1%, jedoch nicht höher als auf 20% steigt. Falls

aber die so zu ermittelnde Tantieme des Aufsichtsrates mehr als 10% des nach Abzug der zu Ziffer 1 und 2 genannten Beträge verbleibenden Reingewinnes betragen würde, haben die Aufsichtsratsmitglieder keinen Anspruch auf den Mehrbetrag.

Die Dividenden in den letzten 5 Geschäftsjahren betragen:

Table with columns for years (1916/17, 1917/18, 1918/19, 1919/20, 1920/21) and dividend percentages (12%, 8%, 9%, 9%, 4 1/2%, 5 1/2%, 10%, 7%). Includes a note about a 7% bonus for 1917/18.

Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. Juni 1921 lauten wie folgt:

Bilanz per 30. Juni 1921. Table with columns for Aktiva (An Immobilien-Konto, Maschinen- u. Werkzeug-Konto, etc.) and Passiva (Per Stamm-Aktien-Kapital-Konto, etc.).

- 1) Darunter Bankguthaben M. 139 011.26
2) Kreditsanleihen
3) Fertigungsbillete 529 618.42
Halbfertigungsbillete 911 100.40
Materialien 446 951.70

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1921. Table with columns for Soll (An Abschreibungs-Konto, Immobilien-Konto, etc.) and Haben (Per Warm-Konto, Gewinn, abzüglich Unkosten, etc.).

* Tantieme des Aufsichtsrates M. 107 623.91.

** Generalunkosten M. 707 620.22.

** Steuern M. 412 279.42.

Der Grundbesitz der Gesellschaft umfaßt 56 270 qm, wovon 25 601 qm bebaut sind. Die Gebäude sind größtenteils massiv gebaut. Das Werk Maikammer liegt im Ortsbereich Maikammer; das Werk Kirrweiler am Bahnhof Maikammer-Kirrweiler, hat Gleisanschluß, die Staatsstraße Neustadt a. H.-Landau führt in unmittelbarer Nähe vorbei.

Die Fabrik bezieht die elektrische Kraft von den Pfalzwerken in Ludwigshafen und ist ausgestattet mit Stanzmaschinen, Ziehpressen, Planier- und Drückbänken, Falz-, Bördel-, Biege-, Richt-, Scher-, Loch-, Stoß-, Bohr- und Fräsemaschinen sowie Drehbänken und Trommelmühlen.

Beschäftigt werden zurzeit 330 Arbeiter und 28 kaufmännische und technische Angestellte. Die Umsätze betragen in den letzten drei Jahren: 1918/19 Mk. 3 682 734.79, 1919/20 11 048 756.16, 1920/21 11 604 669.68

Die Gesellschaft ist Mitglied: 1. des Verbandes deutscher Emaillierwerke, Berlin, und 2. des Verbandes der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren, Hagen. Die Mitgliedschaft zu 1. erlischt am 31. Dezember 1922, zu 2. ist sie jährlich am 1. Oktober zum 31. Dezember kündbar. Beide Verbände bezwecken die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder, insbesondere liegt ihnen die Festsetzung der Preise sowie der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ob.

Der Auftragsseingang im laufenden Geschäftsjahr kann als ausreichend bezeichnet werden. Bei den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen läßt sich jedoch über das Ergebnis vor Abschluß des Geschäftsjahres eine bestimmte Angabe nicht machen.

Maikammer, im Januar 1922. Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich. Aug. Neber.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind M. 800 000.- neue Stammaktien Stück 800 zu je M. 1000.- Nr. 1701-2500 der Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich Maikammer (Rheinpfalz) zum Handel und zur Notierung an der Börse in Berlin zugelassen worden. Berlin, im Januar 1922. C. H. Kretzschmar.

RHEIN-MAIN-DONAU AKTIENGESELLSCHAFT

Zeichnungsaufforderung.

M 255 350 000 reichsmündelsichere Vorzugsaktien

(vom Jahre 1925 ab zum Kurse von 110 %, vom Jahre 1927 ab zum Kurse von 115 % jederzeit auf Beschluss einer Generalversammlung, und bei Auflösung der Gesellschaft unter gesamtschuldnerischer Bürgschaft des Deutschen Reichs und Bayerns zum Nennwert rückzahlbar) der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft, während der Bauzeit mit 5 % Bauzinsen, von da ab mit Vorzugsdividende bis zu 7 %, die vom Deutschen Reich und von Bayern in Höhe von 5 % gewährleistet ist,

M 300 000 000 Teilschuldverschreibungen oder Handdarlehen

der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft, 5 %ig, vom Jahre 1922 ab zum Kurse von 102 % rückzahlbar, vom Deutschen Reich und von Bayern gesamtschuldnerisch für Kapital und Zinsen verbürgt, ersttätig hypothekarisch einzutragen, reichsmündelsicher,

werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen ausgesetzt:

1. Zeichnungen werden bis einschließlich 25. Januar 1922 bei den unterzeichneten Banken und Bankhäusern, sowie deren stiftlichen Niederlassungen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Anmeldeschlüsse sind bei den Stellen kostenlos zu haben. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt für:
 - die Vorzugsaktien 103 %, zuzüglich Schlussstempel und 3 % Stichtzinsen ab 1. Januar 1922 bis zum 31. Januar 1922.
 - die Teilschuldverschreibungen 100 %, zuzüglich Schlussstempel.
 - die Handdarlehen 99 %.
 Die Abrechnung der gezeichneten Vorzugsaktien, Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen erfolgt per 31. Januar 1922, sodas bei Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen, deren Verzinsung am 1. Februar beginnt, keine Stichtzinsenverrechnung stattfindet. Die Handdarlehen müssen über Beträge von mindestens M. 20000 lauten. Höhere Beträge müssen durch 50000 teilbar sein.
3. Bei der Zeichnung muß auf Befordern eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen Wertpapieren, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig anerkannt werden. Im Falle die Zeichnung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssige Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden.
4. Die Zuteilung erfolgt möglichst bald nach der Zeichnung gemäß dem Ermessen der Zeichnungsstelle. Für die Zuteilung der Teilschuldverschreibungen und Handdarlehen stehen uns weitere M. 200 000 zur Verfügung.
5. Die Bezahlung der zugewiesenen Beträge hat am 31. Januar 1922 bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung bewirkt ist, während der Geschäftsstunden zu erfolgen. Am gleichen Tage hat die Abführung der auf gezeichnete Handdarlehen entfallenden Beträge an die Stelle, bei der die Zeichnung bewirkt ist, zu erfolgen.
6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.

Im Januar 1922.

Deutsche Bank.
 Bayerische Staatsbank.
 Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.
 Bayerische Vereinsbank.
 Rheinische Creditbank.
 Bayerische Disconto- und Wechselbank A.-G.
 Bayerische Girozentrale
 Bayerische Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H.
 Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.

Preussische Staatsbank (Seehandlung).
 Berliner Handels-Gesellschaft.
 S. Bleichröder.
 Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
 Delbrück Schickler & Co.
 J. Dreyfus & Co.
 E. L. Friedmann & Co.
 Hardy & Co. G. m. b. H.

M. Aufhäuser.
 Anton Kohn.
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
 Deutsche Vereinsbank.
 Simon Hirschland.
 Sal. Oppenheim jr. & Cie.
 J. H. Stein.
 Vereinsbank in Hamburg.

Mitteldutsche Creditbank.
 Friedr. Schmid & Co.
 Barmer Bank-Verein Hirsberg, Fischer & Comp.
 Essener Credit-Anstalt.
 A. Levy.
 B. Simons & Co.
 Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
 M. M. Warburg & Co.
 Württembergische Vereinsbank.

A. E. Wassermann.
 E. Heimann.
 Marx & Goldschmidt.
 Lozard Speyer-Ellinger.



Carl Mügge
 Bank- u. Versicherungs-
 Geschäft
 Berlin W. 57,
 Potsdamerstr. 55a.

Wir suchen zwecks Ausbaus unserer Großorganisation Pöhlungsnehmer mit besten Empfehlungen, erfolgreichen Versicherungs-Pächtern in verschiedenen Teilen des Reiches zu gewinnen, die insbesondere auf dem Gebiete der Organisation begabt sind, und sich eine sehr selbständige, einträgliche Lebensstellung bei ungenügendem Geschäftsvorkehr schaffen wollen. Preis Beteiligung für alleinstehende, leistungsstarke, deutsche Geschäftsleute nach modernen Grundsätzen. Einmalige strengste Diskretion zugesichert. Ausserdem finden gebildete Herren von makabroser Vergangenheit, die einen Berufswechsel anstreben, jederzeit und an allen Orten unter ausserordentlichen Bedingungen Gelegenheit zur theoretischen und praktischen Ausbildung durch langjährige, erprobte Fachleute.

Gelt. Angebote, gegebenenfalls privat, zu Gehörten Prof.-Finanzrat Mügge, Berlin-Grönowald, Hubertus-Allee 27, erbeten.

Commerz- u. Privat-Bank

Gegründet 1870 Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

170 Niederlassungen
 100 Depositenkassen
 160 Geschäftsstellen
 verbündeter Banken.

Filialen in Süddeutschland: Augsburg, Frankfurt a. M., Fürth i. B., Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart.

Elektrizitäts - Gesellschaft
 welche sich mit Ausbau von Überlandzentralen befaßt und mit größeren, sehr gewinnbringenden Aufträgen versehen ist. Sucht Verbindung mit seriösem Kapitalisten.

mit wenigstens Mk 300 000.— Einlage; erweist sich nur auf 5 Monate. Geld Anz. erbeten unter W. W. 37 an die Geschäftsstelle 4. H.



Kapitalisten

mit wenigstens Mk 300 000.— Einlage; erweist sich nur auf 5 Monate. Geld Anz. erbeten unter W. W. 37 an die Geschäftsstelle 4. H.

Gebrauchte Säcke
 Hataner, H 4, 24 - Telefon 4872
 Guss und zerlegt.



Übersee-Reisen nach allen Weltteilen

ab deutschen und ausländischen Häfen

Reisegepäck-Versicherung
 Fahrcheine und Auskünfte durch Passage- u. Reise-Büro

F. Wih. Sengewald
 Mannheim
 Tattersalstr. 2, Fernspr. 7974

Vertretung Heidelberg:
Wilhelm Hoernemann
 Handschuhshamer Landstr. 25

Zuckerfabrik Frankenthal

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

48. ordentl. Generalversammlung

unserer Gesellschaft auf Samstag, den 4. Februar 1922, vormittags 11 Uhr, in das Verwaltungsgebäude der Zuckerfabrik Frankenthal (Rheinplatz) eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1920/1921, Bericht des Prüfungsausschusses über die Prüfung der Bücher und des Rechnungsabchlusses auf den 30. September 1921.
2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Mitglieder des Prüfungsausschusses.
6. Verlegung des Schlusses des Geschäftsjahres auf 31. August; dementsprechende Abänderung des Gesellschaftsvertrages.
7. Ewige Anträge von Aktionären.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung auszuweisen und zwar bei:

unserer Gesellschaftskasse im Verwaltungsgebäude der Fabrik oder
 der Rheinischen Creditbank, Filiale Kaiserlautern der Rheinischen Creditbank in Mannheim der Südd. Disconto-Gesellschaft, A.-G., Mannheim dem Bankgeschäft M. Hohenemser in Frankfurt a. M. der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.

wobei auch die Eintrittskarten in Empfang genommen werden können.

Frankenthal, den 12. Januar 1922.
 Der Aufsichtsrat:
 Justizrat Dr. Zapf, Vorsitzender.

Treibriemen

u. Transportbänder
 600 Brelt. u. Sammelbret. Balala über a. l. m. gut erhalten, meist fast neu, in langen Stücken u. allen Breiten von 3-50 cm. billig obige Lagerbestand sehr, auf Wunsch nachbestellen ohne Rücksicht. Bitte in Angabe der benötigten Mengen u. Breiten selbst an Cassin in Karlsruhe, 7. 44 0201

Nuss- und Birnbäume

lomis Kirsch-, Apfel-, Zwetschen-, Erlen-, Buchen-, Ahorn- und sonstige Laubbäume fault zu höchsten Preisen, (Bestmutter und Aufwüchse gelocht).

J. Göhring
 Frankenthal (Pfalz).

Pianos Flügel Harmoniums

in erstkl. Ausführung

Vornehme Zahngewehrung der Jetztzeit entsprechend.

empfehle S119

HECKEL
 Pianoflage
 Mannheim, O 5, 10
 Kunststraße

Sidi u. Stilleher!
Nasen- u. Hautöl!

Ein einfaches, wunderbares Mittel teilt folgend, mit Genau angeben für welche Krankheiten. 0104

Frau H. Poloni
 Hannover, N. 100
 Schlessenbach 106

Badische Treuhand-Gesellschaft

Dr. Kohler & Schmitt G. m. b. H.

0 7. 1
 (Jahresabschluss, Umsatzsteuer, Einkommensteuer)

LANZ Kältemaschinen

für Eiszeugung u. Raumkühlung.

Größte Kälteleistung!



Geringer Kraft- und Wasserverbrauch.

Schwarzwaldwerke Lanz

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT
 WERK MANNHEIM

Tüchtige Fachvortreter gesucht.

Drucksachen
 Druckerel Dr. Haas, G. m. b. H.

Drehstrom-Motor

neu, Kupferm., Kurzschlußläufer, 3 PS, 120-220 Volt, 1400 Umdr. preiswert zu erst.

J. Heim & Cie., Ludwigshafen a. Rh.
 Wredestr. 16. Telefon 185



Eberhard Meyer
 MANNHEIM
 Ludwigsstr. 10 Tel. 2330

Bestell. Unpostl. jed. Art u. weltg. Garant.

GEORG LEISTNER

Steuerberater und Vertreter in Steuersachen vom Landesfinanzamt Karlsruhe zugelassen

Buchführungs-u. Bilanz-Revision, Abschluß, Neueinrichtung
 Aufstellung von Umsatz- u. Einkommensteuer-Erklärungen

MANNHEIM
 Charlottenstraße 8.
 Telefon 4309.

Ämliche Bekanntmachungen

Bestimmung über die Bildung des Finanzgerichts im Bezirke des Landesfinanzamts Karlsruhe vom 31. Dezember 1921.

1. Auf Grund der §§ 3 bis 5 der Verordnung über die Bildung der Finanzgerichte vom 5. August 1921 (Reichsgesetzblatt S. 1241) wird mit Genehmigung des Reichsamministers der Finanzen für den Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe folgendes bestimmt:

§ 1. Dem Landesfinanzamt Karlsruhe wird ein Finanzgericht angegliedert.

§ 2. Die dem Finanzgericht zugehörigen vier Kammeren errichtet. Sie der Kammer in Karlsruhe.

§ 3. Die Besetzung der für das Finanzgericht zu wählenden ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter beträgt achtzig.

§ 4. Wahlberechtigt sind:

1. der bürgerliche Stand;

2. die Handelskammern in Rastatt, Balingen, Schopfheim, Freiburg, Lahr, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim;

3. die Handelskammern für die Kreise Heidelberg und Weibach;

4. die Handwerkskammern in Rastatt, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim;

5. die Landwirtschaftskammern in Rastatt, die bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, die bad. Bergbaukammer;

6. die bad. Tierärztekammer;

7. die bad. Zahnärztekammer;

8. die bad. Apothekerkammer;

9. die bad. Bezirksärztkammern;

10. die bad. Bezirksärztkammern für die Kreise Heidelberg und Weibach;

11. die Handwerkskammer in Rastatt;

12. die Landwirtschaftskammer in Rastatt;

13. die bad. Bergbaukammer;

14. die bad. Tierärztekammer;

15. die bad. Zahnärztekammer;

16. die bad. Apothekerkammer;

17. die bad. Bezirksärztkammern;

18. die bad. Bezirksärztkammern für die Kreise Heidelberg und Weibach;

19. die Handwerkskammer in Rastatt;

20. die Landwirtschaftskammer in Rastatt;

21. die bad. Bergbaukammer;

22. die bad. Tierärztekammer;

23. die bad. Zahnärztekammer;

24. die bad. Apothekerkammer;

25. die bad. Bezirksärztkammern;

26. die bad. Bezirksärztkammern für die Kreise Heidelberg und Weibach;

27. die Handwerkskammer in Rastatt;

28. die Landwirtschaftskammer in Rastatt;

29. die bad. Bergbaukammer;

30. die bad. Tierärztekammer;

31. die bad. Zahnärztekammer;

32. die bad. Apothekerkammer;

33. die bad. Bezirksärztkammern;

34. die bad. Bezirksärztkammern für die Kreise Heidelberg und Weibach;

35. die Handwerkskammer in Rastatt;

36. die Landwirtschaftskammer in Rastatt;

37. die bad. Bergbaukammer;

38. die bad. Tierärztekammer;

39. die bad. Zahnärztekammer;

Bekanntmachung

Der Untersuchungsausschuss für Brotgetreide und Mehl hat in seiner heutigen Sitzung aufgrund der vom Ministerium des Innern neu festgestellten Bedingungen und mit Rücksicht auf die eingetretene Steigerung der Preise für Getreide und Mehl und die weiter eintretende Erhöhung des Mehlpreises die Preis- und Mehlpreise mit Wirkung vom 15. d. M. neu festgelegt.

Wir geben hiermit nachstehend die Preise bekannt:

a) Preis für arabisches Halb Brot (1500 Gr.) M. 5,80

b) Preis für arabisches Voll Brot (1500 Gr.) M. 2,90

c) Preis für 50 Gramm Brot M. — 30

d) Preis für 100 Gramm M. 2,80

e) Preis für 100 Gramm M. 7,30

f) Preis für 100 Gramm M. 2,30

g) Preis für 100 Gramm M. 2,20

h) Preis für 100 Gramm M. 2,50

i) Preis für 100 Gramm M. 414

j) Preis für 100 Gramm M. 391

k) Preis für 100 Gramm M. 448

l) Preis für 100 Gramm M. 448

m) Preis für 100 Gramm M. 448

n) Preis für 100 Gramm M. 448

o) Preis für 100 Gramm M. 448

p) Preis für 100 Gramm M. 448

q) Preis für 100 Gramm M. 448

r) Preis für 100 Gramm M. 448

s) Preis für 100 Gramm M. 448

t) Preis für 100 Gramm M. 448

u) Preis für 100 Gramm M. 448

v) Preis für 100 Gramm M. 448

w) Preis für 100 Gramm M. 448

x) Preis für 100 Gramm M. 448

y) Preis für 100 Gramm M. 448

z) Preis für 100 Gramm M. 448

aa) Preis für 100 Gramm M. 448

ab) Preis für 100 Gramm M. 448

ac) Preis für 100 Gramm M. 448

ad) Preis für 100 Gramm M. 448

ae) Preis für 100 Gramm M. 448

af) Preis für 100 Gramm M. 448

ag) Preis für 100 Gramm M. 448

ah) Preis für 100 Gramm M. 448

ai) Preis für 100 Gramm M. 448

aj) Preis für 100 Gramm M. 448

ak) Preis für 100 Gramm M. 448

al) Preis für 100 Gramm M. 448

am) Preis für 100 Gramm M. 448

an) Preis für 100 Gramm M. 448

ao) Preis für 100 Gramm M. 448

ap) Preis für 100 Gramm M. 448

aq) Preis für 100 Gramm M. 448

Einladung an die Rheinischen Partikulierschiffer

zu der Gründungsversammlung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung für Uebernahme von Schiffstransporten auf Donnerstag, den 19. Januar 1922, nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Bürgerschänke“ zu Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 55.

Tagesordnung:

- Bericht über die bisherigen Verhandlungen
- Vollziehung des Gesellschaftsvertrages
- Wahl des Aufsichtsrates
- Verschiedenes.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Die Bevollmächtigten:
Dr. Reinig. Hermann Rüttgers.



Der Kenner

Verlangt „Leoni Weinbrand“

Generalvertreter: Otto Büschges, Wiesbaden
Bilowstraße 2, Telefon 5962

Heirat

Israelitische Heirat

Israelin, 27 Jahre alt, hässlich, erlogen, geschäftlich mit 1300,00 M. Kapital u. reichlicher Aussteuer, möchte auf diesem Wege Bekanntschaft mit gut situiertem Geschäftsm. zwecks Heirat.

Heirat

Angebote unt. Y. Z. 90 an die Geschäftsstelle *7499

Heirat

Älteres Fräulein oder Witwe, katholisch, gut situiert, unter Z. U. 10 an die Geschäftsstelle B. *7378

Heirat

2 junge Kriegsrückkehrer, 32 Jahre, keine Kriegsverletzungen, suchen 2 nette Frauen in guter Stellung kennen zu lernen, zwecks Heirat *7497

Heirat

Witwe, 40er Jahre, fäh., mit gutem Einkommen, möchte sich mit älterem Fräulein od. Witwe ohne Kinder verb. *7497

Heirat

Witwe, 40er Jahre, fäh., mit gutem Einkommen, möchte sich mit älterem Fräulein od. Witwe ohne Kinder verb. *7497

Heirat

Witwe, 40er Jahre, fäh., mit gutem Einkommen, möchte sich mit älterem Fräulein od. Witwe ohne Kinder verb. *7497

Heirat

Witwe, 40er Jahre, fäh., mit gutem Einkommen, möchte sich mit älterem Fräulein od. Witwe ohne Kinder verb. *7497

Billig. Fleisch

haben Sie, wenn Sie die Felle in T. 5. 15 verkaufen. *6471

Mk. 3000.- Belohnung!

Gestern Freitag den 13. ds. zwischen 1/2 7 und 7 Uhr abends und heute Samstag zwischen 1/2 7 und 1/8 Uhr vormittags wurde aus meinem Lager D 6, 7, 8 folgendes entwendet:

15 Ballen Bindegarn
Nach in Jutebälgen verpackt, ca. 94 cm lang, 34 cm breit, 17 cm hoch mit Anhängerzetteln Cappel Mannheim C. C. 4933/22 von Uffern nach Mannheim. 300

24 Ballen Bindegarn
Nach in Creppapier mit Papierfäden 3 mal umschürt, gleiche Größe mit Anhängerzetteln Feiten & Gallemauer, Köln C. F. C. 4200/79 und P. & G. 4521/40.

Am Freitag abend sind 4 Mann vor und in dem Hause D 6, 7, 8 beim Ausladen der Ballen beobachtet worden. Sie führen mit dem Handwagen mit Vordere in aufsteigendem Tempo durch die Lagerstraße (zwischen E 6 und E 7 und F 6 und F 7) durch die Quadrate G 6, G 7, H 6, H 7, J 6, J 7, am Wasserort vorbei über den Ring in die Holzstraße nach der Wohngegend und dann vermittels über die neue Hofstraße.

Sie bitte alle diejenigen, die irgend welche sachdienliche Angaben, auch noch so geringfügiger Natur, machen können, um mögliche sofortige Mitteilung an mich oder die Kriminalpolizei.

Obige Belohnung wird unter Ausschluß des öffentlichen Rechtsweges demjenigen ausbezahlt, dessen Angaben zur Rückgewinnung der Waren führen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Carl Fr. Cappel, Mannheim, D 6, 7, 8
Telephon 5244.

Einladung zu einer Ausserordentlichen Versammlung

des Befrachtungskontors des Partikulierschiffer-Verbandes „Jus et Justitia“ e. V. Duisburg-Ruhrort auf

Mittwoch, 18. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Prinz-Rogat“ zu Duisburg.

Tages-Ordnung:

- Jahreshauptversammlung.
- Uebernahme von Transporten durch eine G. m. b. H.
- Sonstiges.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten

Der geschäftsführende Ausschuss.
170

Portoersparnis

erzielen Sie durch Verwendung des

Collin-Typendruckers

Ihre Briefe erhalten das Aussehen eines persönlichen Schreibens u. können trotzdem als Drucksache verschickt werden. Näheres durch 504

Friedmann & Seumer
Mannheim, M 2, 11
Fernspr. 7159/8159 Fernspr. 7159/8159

Last- u. Personen-Wagen-Gelegenheits-Käufe.

Aufschalder - Benzol - Öl :: Continental-Bereifungen

Schröder & Wesch
E 3,15 Mannheim E 3,15
Telephon 3017 und 7065. 5181

Radiatoren

zu kaufen gesucht. 5381
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

zu verheiraten.

Angeb. u. Y. M. 77 an die Geschäftsstelle *7499

Miet Gesuche.

Ruhiger Herr
sucht in guter Familie od. bei alleinlich Dame Zimmer mögl. m. Pension ev. gemeins. Haushalt Ang. u. Z. K. 100 a. Gesch. 84617

? Wo?
findet Fräulein, 25 J., auf Büro tätig, nettes bürgerl. Heim, am liebsten mit vollst. Verpflegung? Geb. Angeb. unter Y. D. 60 an die Geschäftsstelle *7499

Zimmer
für ruhigen Dauermieter gesucht. 227 Hofgarten-Restaurant St. Johannis.

Vermischtes

Junges Ehepaar
aus gut d. Fam. sucht Anschluss an ebensolches. 84008 Angeb. unt. Y. N. 79 an die Geschäftsstelle.

Näherin
geht im Waschen, hat noch Tage frei. *7493 Neckarstadt Kleinfriedrichstr. 6. parterre.

Uhren u. Schmuckwaren
repariert schnell u. schön. J. Hoffmann, F 2, 9a, Uhrmacher u. Goldschmied Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren. Ankauf evtl. Schmuckgegenstände und Edelsteine. 84619

Höchste Preise
für gebrauchte

Möbel
sowie ganze Einrichtungen billig. L. Gottlieb, R 6, 1. Bollerstr. genügt.

Achtung!
Habe viele gute Kleider, Schuhe, Hüte u. Mäntel, auch 3. Klasse, T. 1, 10. Telefon 4004. 6157

Deutsche Teigwaren

Maccaroni eobte aus reinem Hartweizengrieß sowie aus feinstem Weizenmehl und Vollei hergestellte

Eiernudeln Wohlschmeckend und von hohem Nährwert — Ueberall zu haben.

Ein Volks-Nahrungsmittel

Großvertrieb durch Verzinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Vertreter: Eugen Fromm, Mannheim, U 2, 1a. Telefon 4815.

„edelster deutscher Weinbrand“

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 15. Januar 1922
25. Vorstellung in Neue Abteilung B

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Spielleitung: Eugen Gebiath.
Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Richard der Vogler, deutscher König: Wilhelm Ferten
Lohengrin: Alfred Fabich
Elsa von Brabant: Lena Wagner
Herrzog Gottfried, ihr Bruder: Christa Zisch
Friedrich von Telemund, brabantischer Graf: Hans Bahling
Ortwin, seine Gemahlin: Jera Lampert
Der Beirater des Königs: Josef Burzwickel
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 15. Januar 1922

Polasch und Perlmutter
Komödie in drei Akten von M. Gius und C. Klein.
Im Deutsche übertragen von Rudolf Kommer.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzerte und Vorträge in Mannheim

Morgen Sonntag, 15. Januar, vorm. 11 1/4 Uhr,
Harmonie, D 2, 6

3. Jugendkonzert

Morgen Sonntag, 15. Januar, abends 8 Uhr,
Harmonie, D 2, 6

Sepp Summer

16. Januar, Montag, abends 7 1/2 Uhr, Musiksaal
4. Zykluskonzert

Alma Moodie

17. Januar, Dienstag, abends 7 Uhr, Musiksaal
6. Akademie-Konzert

6. Akademie-Konzert

20. Januar, Freitag, abends 8 Uhr, Musiksaal
Hannalger Vortrag

Dr. Rudolf Steiner

20. Januar, Freitag, abends 7 1/2 Uhr,
Harmonie, D 2, 6

Walter Rehberg

21. Januar, Samstag, abends 7 1/2 Uhr,
Harmonie, D 2, 6

Corry Nera

22. Januar, Sonntag, vorm. 11 Uhr, Musiksaal

Darstellung Eurythmischer Kunst

22. Januar, Sonntag, abends 8 Uhr, Harmonie
D 2, 6. Froher Abend! Einziges Gastspiel!

Ludwig Hardt

24. Januar, Dienstag, Harmonie, D 2, 6

Mannheimer Quartett (2. Abend)

25. Januar, Mittwoch, Harmonie, D 2, 6

Walter Braunfels

25. Jan., Mittwoch 26. Jan., Donnerstag
Versammlungssaal, jeweils abends 8 Uhr

Marcell Saizer

26. Jan., Donnerstag, ab. 7 1/2 Uhr, Harmonie, D 2, 6

Corry Nera

27. Jan., Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Harmonie, D 2, 6

Aenne Osborn

27. Jan., Freitag, ab. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6

Stenwarts E. V. — Prof. Dr. A. Drews

Karten für alle Veranstaltungen an den Konzertsälen: Hechel, D 2, 10, Tel. 1103 u. im Mannh. Musikhaus, P. 7, 14a, Telefon 1429.

Gesangstunden

erteilt nach bewährter italienischer Schule für
Oper, Konzert und Hausgesang
mit nachweislich schnellem, großem Erfolg:
Philipp Massalsky
Opernsänger am Nationaltheater, früherer
langjähriger Gesangslehrer in Berlin
Viele Schüler wiesen bereits mit Erfolg in der Karriere.
Schriftliche Anmeldungen erbitte
Adresse: Mollstraße 25. *7531

Philharmonischer Verein.

Musensaal, Montag, 23. Januar III. Konzert
Klavier-Abend Lubka Kolessa, Wien
Werke von Händel, Hummel, Chopin, Liszt, Mendelssohn, Karfen zu M. 20, 15, 12, 5 bei Hechel.
Pfeifer, Mannh. Musikhaus u. Abendkasse. 500

Achtung Hausbesitzer!

Es wird gebeten, die von Berlin
erhaltenen, freigezeichneten Listen sofort
bei den
Vereinigten Verbänden
heimatsreuer Oberschlesier, Mannheim
Gontardstrasse 5, part.
abzugeben, um weitere Erhebungen zu
eriporen.

Mietervereinigung E. V. Mannheim.

Bezugs-Hauptversammlungen finden statt:
Montag, den 16. Januar 1922
Judenstadt: „Rodensteiner“ Q 2, Reben,
Neckarstadt: „Gina“ Bergingstraße.
Dienstag, den 17. Januar 1922
Neckarau: „Krone“
Schwetzingenstadt: „Bühlinger Böden“
Schwefelgürtel, 103.
Donnerstag, den 19. Januar 1922
Jungbusch: „Eintracht“ H 8.
Lindenhof: „Schillerstraße“ Emil Hechelstr. 26
Waldhof: „Kofal Kirch“.
Freitag, den 20. Januar 1922
Oststadt: „Rosengarten“ U 8.
Sandhofen: „Grüner Baum“.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Wahlen, 3. Vortrag: „Die
neue Mietpreisregelung“, 4. Mieterauschüsse,
5. Beschlüsse.
— Beginn der Versammlungen 7 1/2 Uhr. —
Ohne Mitgliedskarte hat niemand Zutritt.
Die Vertreter-Hauptversammlung
findet statt: Donnerstag, 26. 1., abends 7 1/2 Uhr,
„Rodensteiner“ Q 2, Rebenzimmer. Der Vorstand.

Zahnpraxis

Habe meine Praxis in
Mannheim, Seckenheimerstr. 49, I. St.
eröffnet.
Behandlung von Zahnkrankheiten, künstlicher
Zahnersatz jeder Art, Schönheits-
Behandlung.
Johanna Bürckel, Dentistin

Kaffee

wird sehr teuer!
Solange Vorrat, erhalten Sie meine
bewährten Mischungen noch zu
altem Preise von 323
Mk. 50.—, 56.—, 62.— per Pfund.
Wilhelm Dunkel, C 3, 20.

Briefmarken und Notgeld

Gobbert, Zeughausplatz D 4, 19
Ank. von Sammlungen u. Einzelstücken.
Spezialität: All-Europa.
Notgeld u. Albums frisch eingetroffen.

Syphilla-

Haut-, Blasen-,
Knochenleiden
(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung).
Blut-, Urin-Unter-
suchungen
Behandlg. nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden ohne Be-
rufserklärung
Kaiserl. Russ. Dr. Sc. G. G. G. v. H. S. — dir. v. r. d. r.
Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Antiseptisches
Frenckfurt a. M., Fothermannstraße 56, gegen-
über Frankfurter Hof, Tel. Hansa 6986. Ein-
tritt 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Moin
Shimmy-Kursus
verbunden mit allen neuesten
Modetänzen
beginnt Dienstag, den 24. Jan.
abends 8 Uhr, im Goldsaal
des Apollo-Etablissements.
Geil. Anmeldungen noch einiger Damen
und Herren abends 6 bis 7 Uhr im
„Trokadero“, G 6, 2. 332
Hans Guth
Meister moderner Tänze.
Individuelle Einzelstunden

**Bilko
Kleinfach-
möbel**
Rostbr. Tische, Stühle,
Abkühlkühler, Altküchen, Kleinfachmöbel,
Küchengeräte u. s. w.
O. Gubmann
Bismarckstr. 51/4.

ANSTERDAM
PASSEGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO
BUENOS AIRES
GUBA, MEXICO, NEW ORLEANS
HAVANA - VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBERNÄHRNTER HÄFEN,
PERNAMBUKO UND BAHIA
Alle Auskünfte über Passage: Gundlach & Baerenklau Nfg.,
Mannheim, Bahnhofplatz 7; für Fracht: Ober & Madar, Spedit.,
Mannheim u. die in den meist. Großstädten befindl. Vertretungen.
E107

SIGMUND SCHNEIDER
FERNSTR. 90 + 9155 MANNHEIM F 7, 31/32.
NEUE WERKZEUGE
TRANSMISSIONEN
RIEMENSCHLEIBEN IN HOLZ & EISEN • KUPPLUNGEN
WELLEN • ITZLEBENGE • STEHRANGEN • WANDLAGER
MAUERKASTEN
sofort lieferbar

Wotrinkt man einen guten
und billigen Likör?
In der Kumppe-Stube des Biersengebüdels
(1 Treppe)
Neuer Medizinal-Verband
Mannheim u. Umgebungs
gegründet von F. Thierbocke 1898. V. u. G.
Hauptbüro: Mannheim, S 2, 1
Allgemeine Einzel- und Familienversicherungen
Kgl. Hofapothek, Straßengasse mit Apotheke
Eintritt jed. erlegt
Wobbel: Jos. Hausch, Oppauerstraße 48
Sandhofen: Kremer, Sandhof
Heidenheim: K. Ruff, Hauptstraße 44
Rohrborn: Uhly, Obere Heidestraße 4
Neckar: A. Weidner, Kattowstraße 8
Rheinau: H. Bröck, Stengelhofstraße 14
Schwetzingen: F. Wabel, am Bahnhof

Alle denen, welche es
**Forst-
erziehung
Vereinigung**
Wilm. Hans Obermeyer's Verlag
**Forst-
erziehung**
alle Buchhändler, Verleger und Buchbesitzer
E330

**Auto-
Vermietung**
Stadt- und Fernfahrten
offene u. geschlossene Wagen
Spezial-Wagen
für Hochzeiten, Besuchsfahrten,
Krankentransporte
Schnell-Lastwagen
Schwer-Lastwagen
August Kremer
MANNHEIM - M 7 Nr. 9a/10
Fornal 506 und 518.

Wir retten Ihre Haare
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kop- und Halskrankheit Schloß Falkenberg
bei Grünau 346 (Mark)
Bedeutendstes Institut für Haarwiederherstellung

**Rohbraunkohlen
Maschinenpredfiori**
sofort lieferbar, bietet an
Walther Boes, Düsseldorf
Bergwerks- und Hütten-Produkte
Drahtschneid: Hüttenboes, Ferial 1866.

Otto Zießendruck
Fernstr. 180
Mannheim 07
Friedberger Straße neben Kaffee Pumpen
**Moderne
Büro-Einrichtungen**
S133
Katten u. Mäuse
Eckolda B.
besitzendeleidell
u. getödtet mit
mit Gombur. Zu haben in
Mannheim: Engros- u. Detail-Handelsgesch.
& Schenke, O 4, 3 u. Filiale: Heidehofstraße 14
**Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg**
erzision 218 durch Auf-
gabe ihrer Anzeigen im
**Mannheimer
General-Anzeiger**